

Überfälle auf Büros und Einrichtungen der Kommunistischen Partei und der Friedensbewegung durchgeführt. Gleichzeitig betreibt die Adenauer-Regierung die Aberkennung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten und das Verbot der Kommunistischen Partei. Hinzu kommen Terrorurteile gegen Friedenskämpfer und eine maßlose Hetze gegen alle, die für eine gesamtdeutsche Verständigung eintreten und die Ratifizierung der Kriegsverträge ablehnen. Die innerpolitische Entwicklung der westdeutschen Bundesrepublik bestätigt so auch die weitere Feststellung des Genossen Stalin, die besagt:

„Es gibt keine sogenannte ‚Freiheit der Persönlichkeit‘ mehr... Das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten ist über Bord geworfen.“<sup>1</sup>

Doch die Entwicklung geht nicht nach Wunsch, weder nach dem Wunsch der amerikanischen Kriegstreiber noch nach dem ihrer westdeutschen Handlanger. Nehmt die Demonstrationen, Kundgebungen und Proteststreiks des vergangenen Sommers, nehmt die Absetzung von Fette und seiner Komplizen auf dem letzten Bundeskongreß des DGB, nehmt die breite Bewegung, die der Brief und die Delegation der Volkskammer an den Bundestag in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst hat, nehmt die Differenzen, die sich im Lager der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie zeigen — alle diese Anzeichen deuten darauf hin, daß in Westdeutschland die objektiven Voraussetzungen für eine machtvolle Bewegung gegen den nationalen Verrat und den faschistischen Kurs der Adenauer-Regierung heranwachsen. Diese Situation erfordert gebieterisch von den Vertretern der Kommunistischen Partei und der nationalen Bewegung für Einheit und Frieden, daß sie das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten erheben müssen, wenn sie die Mehrheit des Volkes um sich sammeln wollen, daß sie das Banner der nationalen Unabhängigkeit und der nationalen Souveränität erheben und vorantragen müssen, wenn sie als Patrioten ihres Landes die führende Kraft der Nation sein wollen. Das lehrt uns Stalin, und Stalins Lehren führen zum Sieg.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 11/13.

Von dieser Einschätzung der politischen Entwicklung ausgehend, glaube ich, daß es erforderlich ist, in Westdeutschland alle Patrioten, alle national und freiheitlich gesinnten Deutschen um ein Aktionsprogramm der nationalen Einheit und der Verhinderung des Generalkriegsvertrages zu sammeln. Unter diesem Gesichtswinkel müssen wir aber auch die gesamtdeutsche Politik unserer Partei und der Deutschen Demokratischen Republik sehen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Bevölkerung unserer Republik stärker als bisher über den neuen Vorschlag des Präsidiums der Volkskammer an den Bundestag aufzuklären. Durch die Mobilisierung der ganzen Bevölkerung werden wir dazu beitragen, daß der Vorschlag für Verhandlungen mit einer Delegation des Bundestages sowie für die Teilnahme der Volkskammerdelegation an den Beratungen des Bundestages zu einem neuen Erfolg im Kampf um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und um den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages wird.

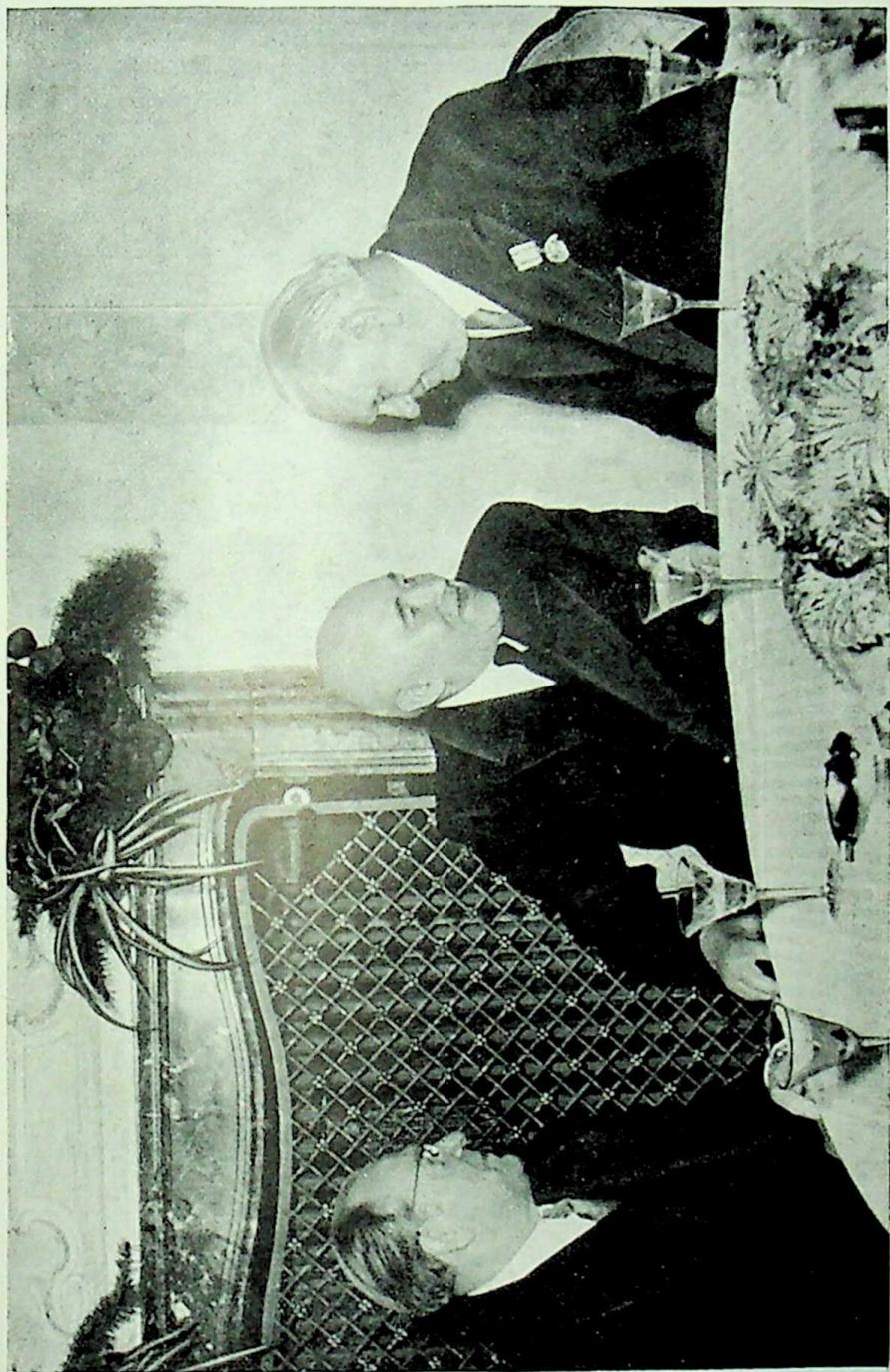
Unter den rechten Führern der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften Westdeutschlands ist es wieder einmal Mode geworden, von „Sozialisierung der Grundstoffindustrien“ zu reden. Sozialisierungsforderungen im Munde dieser Herren haben wahrhaftig einen üblen Klang. Sie haben nach der Novemberrevolution von 1918 den Sozialismus marschieren lassen, und heraus kam, daß die faschistische Reaktion marschierte und das deutsche Volk in die Katastrophe des Hitlerkrieges stürzte. Nach 1945 erklärten die Schumacher und Ollenhauer die Sozialisierung so lange zur Tagesaufgabe, bis das westdeutsche Monopolkapital sich wieder aufgerichtet hatte und die politische und soziale Reaktion sowie neue Kriegsvorbereitungen auf die Tagesordnung setzte. Die rechten Führer der Sozialdemokratie sind nach dem zweiten Weltkrieg zu ausgesprochenen Agenten nicht nur des westdeutschen, sondern auch des ausländischen, vor allem des amerikanischen Imperialismus geworden. In seinem Auftrag führen sie ihre schmutzige Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik, gegen die Volksdemokratien und das große Land des Sozialismus.

Wenn diese Leute heute dennoch wieder die „Sozialisierung“ im Munde führen, so tun sie das nur aus Furcht. Sie fürchten

die Anziehungskraft des großen Beispiels der siegreichen Vollendung des Aufbaus des Sozialismus und des allmählichen Überganges zum Kommunismus in der Sowjetunion. Sie fürchten aber auch den Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. In dem Maße, in dem die Arbeiterklasse Westdeutschlands die Folgen der Versklavung und der Kriegspolitik des amerikanischen und des westdeutschen Imperialismus zu spüren bekommt, in dem Maße, in dem sie die Gefahr der faschistischen Reaktion erkennt, im gleichen Maße muß auch die Anziehungskraft zunehmen, die der erfolgreiche sozialistische Aufbau in unserer Republik auf Westdeutschland ausstrahlt. Darum verstärken die rechten Führer der SPD und des DGB zugleich mit ihren Sozialisierungsparolen die Hetze und ihr verbrecherisches Treiben gegen unsere Republik.

Wir haben auf unserer II. Parteikonferenz festgestellt, daß bei uns die Macht in die Hände der Arbeiterklasse überging, die im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft, der Intelligenz und anderen Schichten der Werktätigen steht. Die Geschichte seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution lehrt uns aber, daß wir diese Staatsmacht, die das Hauptinstrument bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus ist, ständig ausbauen und festigen müssen. Die II. Parteikonferenz hat unterstrichen, daß bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus die Verschärfung des Klassenkampfes unyermeidlich ist und die Werktätigen den Widerstand der feindlichen Kräfte brechen müssen. Es scheint aber, daß einige Genossen diese Lehre aus den Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion nicht beachtet oder vergessen haben. Es scheint, daß einige Genossen vergessen haben, wohin alle klassenkampflosen Sozialisierungsparolen, gleichgültig, ob sie von der SPD oder der englischen Labour Party kamen, schließlich führten — nämlich zum Sieg der offenen Reaktion und zu neuen Kriegsvorbereitungen. Es gibt nur einen Staat, und das ist die Sowjetunion; es gibt nur eine Partei, und das ist die Partei Lenins und Stalins, bei denen man lernen kann, wie der Sozialismus aufzubauen ist und wie man für ihn zu kämpfen hat.

Als die KPdSU den Kurs auf die Industrialisierung des Landes nahm, orientierte sie sich besonders auf den Aufbau der Schwer-



Der Vorsitzende des Ministerrats der Volksrepublik Ungarn, Mátyás Rákosi, im Gespräch mit dem Präsidenten Wilhelm Pieck und dem Ministerpräsidenten Otto Grolewohl in Schloß Niederschönhausen



industrie. Es gab damals Parteifeinde und Kapitulanten, die verlangten, die Sowjetunion solle in erster Linie Fertigwaren produzieren und Maschinen und Ausrüstungen aus dem kapitalistischen Ausland einführen. Unter Stalins Führung hat die KPdSU diese Partei- und Volksfeinde geschlagen und die großen Werke der Schwerindustrie erbaut. Nur auf der Basis der Grundstoffindustrie und des Maschinenbaus konnte sich die Fertigwarenindustrie so breit entfalten, wie wir es heute in der Sowjetunion sehen.

Die Erfahrungen der Sowjetunion lehren uns weiter, daß das sozialistische Wirtschaftssystem auf die Dauer nicht auf der sozialistischen Großindustrie einerseits und der kleinen zersplitterten bäuerlichen Wirtschaft andererseits beruhen kann. Der Weg zur sozialistischen Großproduktion auf dem Lande aber führt nur über den freiwilligen Zusammenschluß der kleinen und mittleren Bauern zu Produktionsgenossenschaften, die es ihnen gestatten, moderne Maschinen und Geräte einzusetzen und voll auszunutzen. Gleichzeitig ist die Warenproduktion die für die Bauern einzig annehmbare Form der ökonomischen Verbindung mit der Stadt. Darum muß der staatliche und genossenschaftliche Handel auf jede Weise entwickelt werden. Genosse Stalin sagt in seiner neuen Arbeit, daß dieser Entwicklungsweg für alle kapitalistischen Länder der einzig mögliche und zweckmäßige Weg für den Sieg des Sozialismus ist.

Darum war unsere II. Parteikonferenz im Recht, als sie beschloß, den Landarbeitern und werktätigen Bauern, die sich auf völlig freiwilliger Grundlage zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen, die notwendige Hilfe zu gewähren und dadurch zugleich das Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft zu festigen. Es zeigt sich aber, daß das geringschätzige Verhalten zur Bauernschaft, das ein Ausdruck des Sozialdemokratismus ist, noch nicht restlos überwunden ist. Anders wären die Erscheinungen des passiven Verhaltens oder sogar der Unterstützung der Großbauern in ihrem Kampf gegen jene Landarbeiter und werktätigen Bauern nicht zu verstehen, die sich zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen. Demgegenüber muß die Linie unserer Partei scharf und konsequent vertreten werden. Sie besagt:

1. daß der Zusammenschluß der werktätigen Bauern zu Produktionsgenossenschaften auf völlig freiwilliger Grundlage erfolgen muß,

2. daß unsere Volksmacht und die Arbeiterklasse den werktätigen Bauern bei der Bildung und dem Aufbau der Produktionsgenossenschaften die größtmögliche aktive Unterstützung zu gewähren haben,

3. daß die verschärften Angriffe des Klassenfeindes, sowohl der von außen entsandten Agenten als auch gewisser reaktionärer Großbauern, energisch und mit allen Mitteln unserer demokratischen Gesetzlichkeit zurückgewiesen werden müssen.

Der XIX. Parteitag der KPdSU erklärte es zur wichtigsten Bedingung der erfolgreichen Lösung der großen Aufgaben des fünften Fünfjahrplans, in allen Wirtschaftszweigen die Arbeitsproduktivität zu heben. In der Industrie soll die Produktivität der Arbeit ungefähr um 50 Prozent steigen, im Bauwesen um 55 Prozent und in der Landwirtschaft um 40 Prozent. Ein Drittel des gesamten Produktionszuwachses wird durch die gesteigerte Produktivität der Arbeit gedeckt. Diese Aufgabenstellung beruht auf den Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion. Sie zeigt zugleich, wie entscheidend wichtig es ist, den breitesten sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, die Erfahrungen der Neuerer weitestens zu verbreiten und zu popularisieren.

Der XIX. Parteitag fordert in seinen Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan, daß in allen Abschnitten des wirtschaftlichen Aufbaus das strengste Sparsamkeitsregime durchzuführen und die Rentabilität der Betriebe zu erhöhen ist. Er verpflichtete die Wirtschaftler, die versteckten Reserven, die in der Produktion enthalten sind, aufzuspüren und auszunützen, die vorhandenen Produktionskapazitäten maximal auszunützen, die Produktionsmethoden systematisch zu verbessern, die Selbstkosten der Produktion zu senken und die wirtschaftliche Rechnungsführung zu verwirklichen. Für uns, die wir am Anfang der Errichtung der Grundlagen des Sozialismus stehen, ist die Erfüllung dieser Aufgaben noch tausendfach dringender und lebensnotwendiger. Nur indem wir uns bemühen, diese Aufgaben zu lösen, werden wir

die Überreste des kapitalistischen Denkens und der kapitalistischen Methoden überwinden, die es in der volkseigenen Wirtschaft noch gibt.

So zeigt sich auf allen Gebieten unseres staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, daß wir die großen Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion studieren und entsprechend unseren Bedingungen anwenden müssen, wenn wir die große Aufgabe erfüllen wollen, die wir uns auf der II. Parteikonferenz gestellt haben.

Alle Erfolge und Siege der Sowjetvölker wären undenkbar ohne die Partei Lenins und Stalins. Sie führte die Arbeiter und Bauern Rußlands im Jahre 1917 zum Sieg. Sie leitete die Verteidigung des Sowjetlandes gegen alle Feinde und sicherte den Sieg. Sie festigte das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft und gewährleistete den Aufbau des Sozialismus. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion verkörpert die unerschütterliche moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft und die unzerstörbare Freundschaft der Völker der Sowjetunion. Ihre Verbundenheit mit den Massen kam am sichtbarsten in dem starken Ansteigen ihrer Mitgliederzahl zum Ausdruck, die von rund 2 $\frac{1}{2}$  Millionen zur Zeit des XVIII. Parteitages auf rund 7 Millionen Mitglieder und Kandidaten zur Zeit des XIX. Parteitages angestiegen ist.

Der XIX. Parteitag legte Zeugnis ab von der weiteren Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Sie wurde errungen im harten Kampf gegen alle Feinde des Leninismus. Sie ist die Quelle ihrer Kraft und Unbesiegbarkeit. Die unerschütterliche Geschlossenheit ihrer Reihen verdankt die KPdSU in erster Linie dem Genossen Stalin, der die Leninsche Einheit der Partei gesichert hat. Die Einheit der Parteilinien war, ist und bleibt die Grundlage der Unbesiegbarkeit der KPdSU.

In der Periode des allmählichen Überganges vom Sozialismus zum Kommunismus steigt die organisatorische und erzieherische Rolle der Kommunistischen Partei der Sowjetunion noch weiter an. Um die neuen Aufgaben lösen zu können, verstärkt sie die Kampffähigkeit ihrer Reihen, erhöht das Niveau der ideologisch-politischen und organisatorischen Arbeit der Parteiorganisa-

tionen, festigt die Verbindung mit den Massen noch mehr. Dementsprechend stellt das vom XIX. Parteitag angenommene Parteistatut hohe Anforderungen an jeden einzelnen Kommunisten. Das Parteimitglied muß ein aktiver Kämpfer für die Erfüllung der Parteibeschlüsse sein, ein Vorbild in der Arbeit, aufrichtig und ehrlich gegenüber der Partei, unversöhnlich gegenüber Mängeln. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion fordert von jedem Kommunisten, die Partei- und Staatsdisziplin streng einzuhalten, die Partei- und Staatsgeheimnisse zu wahren, seine Kenntnisse unablässig zu erhöhen. Das Parteimitglied ist verpflichtet, tagtäglich seine Verbundenheit mit den Massen zu verstärken, rechtzeitig auf alle Forderungen und Bedürfnisse der Werktätigen zu reagieren, den parteilosen Massen den Sinn der Politik und der Beschlüsse der Partei zu erklären, eingedenk dessen, daß die Kraft und die Unbesiegbarkeit der Partei in ihrer engen und unlösbaren Verbundenheit mit dem Volk besteht.

In diesen Anforderungen, die das Statut an das Parteimitglied stellt, ist das Antlitz des Kommunisten geprägt, der an der Spitze der Arbeiter und Bauern und der sowjetischen Intelligenz vorwärts marschiert auf dem Wege zum Kommunismus. Aber damit ist auch das Vorbild geprägt, dem nachzueifern sich jeder bemühen muß, der in unserer Partei ehrlich und aufrichtig für die Sache des Sozialismus, für die Sache des Friedens und der Einheit unseres Vaterlandes kämpfen will. Bemühen wir uns alle, diese Eigenschaften von Mitgliedern einer Partei von neuem Typus, einer Lenin-Stalinschen Kampfpartei zu erwerben. Der sicherste Weg zu diesem Ziel ist das Studium der großen Erfahrungen der ersten siegreichen Partei der internationalen Arbeiterklasse, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Im Rahmen dieser Parteierziehung steht als nächste aktuelle Aufgabe vor uns, alle Funktionäre und Mitglieder unserer Partei mit den Beratungen und Beschlüssen des XIX. Parteitages vertraut zu machen. Zu dieser großen Aufgabe der Parteierziehung gehört das gründliche Studium der neuen wissenschaftlichen Arbeit des Genossen Stalin, die die gesamten Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion wissenschaftlich verallgemeinert und entscheidende Probleme der internationalen revolutionären Bewegung beantwortet.

Darin liegt die sicherste Bürgschaft dafür, daß wir unsere großen Aufgaben beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus und im nationalen Kampf für Einheit und Frieden mit sicherem Erfolg lösen. Darum erfüllt uns der neue kühne Optimismus und die Siegeszuversicht Stalins, der auf dem XIX. Parteitag erklärt:

„Jetzt, da von China und Korea bis zur Tschechoslowakei und Ungarn neue ‚Stoßbrigaden‘ in Gestalt der volksdemokratischen Länder auf den Plan getreten sind, jetzt ist der Kampf für unsere Partei leichter geworden, und auch die Arbeit geht munterer voran.“<sup>1</sup>

Entsprechend den Weisungen Stalins und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion leistet die Sowjetregierung dem deutschen Volk eine große, uneigennützig und aktive Hilfe. Unsere Deutsche Demokratische Republik erfreut sich dieser großzügigen Unterstützung vor allem beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Unserem ganzen deutschen Volk wird durch die konkreten Vorschläge der Sowjetregierung für die Lösung des Deutschlandproblems die Perspektive einer friedlichen Zukunft in einer einheitlichen, demokratischen und unabhängigen Republik eröffnet. Darum liegt die feste und dauerhafte Freundschaft mit den Völkern des Sowjetlandes im nationalen Interesse aller Deutschen. Mehr als für jedes andere Volk hängt für das deutsche Volk seine nationale und friedliche Zukunft von der aufrichtigen und unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion ab. Die erfolgreiche Durchführung des jetzt beginnenden Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist also eine Aufgabe von hervorragender nationaler Bedeutung. Er muß ein mächtiger Ansporn für unseren Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands und gegen den Generalkriegsvertrag sein. Es gilt, die Kraft der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft durch eine breite Mitgliederwerbung zu steigern.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft muß zur Sache des Herzens und der Vernunft aller Deutschen gemacht werden.

Es lebe die ewige Freundschaft zwischen den Sowjetvölkern und dem deutschen Volk!

<sup>1</sup> Ebenda, S. 9.

Es lebe die große sozialistische Sowjetunion, der Hort des Friedens und die Vorhut der Menschheit auf dem Wege zum Kommunismus!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die erste Stoßbrigade der revolutionären Bewegung und der Arbeiterbewegung der Welt!

Es lebe der geniale Baumeister des Kommunismus und Bannerträger des Weltfriedens, der große Stalin!

„SED-Pressedienst“ vom 7. November 1952.

# Der XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

In der Zeit vom 5. bis 14. Oktober 1952 fand in Moskau der XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt. Der Parteitag beriet auf der Grundlage der neuen genialen Arbeit des Genossen Stalin „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ bedeutsame Fragen des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus in der UdSSR, der Zuspitzung der internationalen Lage und der Widersprüche im Lager des Imperialismus, Fragen des Kampfes der Sowjetunion um die Erhaltung des Friedens und des Kampfes der Völker für ihre nationale Unabhängigkeit. Der Parteitag beschloß die Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan, der einen neuen bedeutsamen Schritt auf dem Wege zum Kommunismus darstellt, sowie das neue Parteistatut, das die Grundlage und der Ausdruck der fortschreitenden Festigung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist.

Der Parteitag war eine überwältigende Manifestation des proletarischen Internationalismus. Durch seine große Perspektive erfüllt er die kommunistischen und Arbeiterparteien mit neuer Kraft für ihren Kampf. Der XIX. Parteitag wies, einem Leuchtturm gleich, den kämpfenden Werktätigen der kapitalistischen Länder den Weg und gab den Ländern der Volksdemokratie entscheidende Hinweise für die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus. Der XIX. Parteitag ist deshalb von wahrhaft historischer Bedeutung.

## I

### *Zwei Linien der Entwicklung in der Welt*

Genosse Malenkow begann seinen großen Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag mit dem Satz:

„Die seit dem XVIII. Parteitag vergangene Periode war reich an Ereignissen von welthistorischer Bedeutung.“<sup>1</sup>

In diese Periode fällt der zweite Weltkrieg mit einem von den faschistischen Aggressoren und den Imperialisten in keiner Weise erwarteten Ausgang. In diese Periode fällt der großartige Sieg der Völker der Sowjetunion über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus. Dieser historische Sieg war möglich infolge der gewaltigen ökonomischen Kraft, die die Sowjetgesellschaft erreicht hatte, infolge der unzerstörbaren moralisch-politischen Einheit aller Völker der Sowjetunion, infolge der Tatsache, daß die ruhmreiche Kommunistische Partei der Sowjetunion mit dem weisen Genossen Stalin an der Spitze die Sowjetmenschen im Geiste des Sowjetpatriotismus erzog und sie zu Heroismus und Heldentum an der Front und im Hinterland mobilisierte.

Es bestätigte sich die tiefe Weisheit der Stalinschen Warnung an die damaligen Aggressoren in seinem Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag im Jahre 1934. Genosse Stalin warnte die Aggressoren vor dem Spiel mit dem zweiten Weltkrieg und prophezeite ihnen, daß sie möglicherweise

„am Tage nach einem solchen Kriege einige ihnen nahestehenden Regierungen vermissen werden, die jetzt ‚von Gottes Gnaden‘ wohlbehalten regieren“<sup>2</sup>.

Aber die faschistischen aggressiven Staaten Japan, Italien und Deutschland schlugen die Warnung des Genossen Stalin in den Wind.

Der vom imperialistischen Japan im Osten und von Hitlerdeutschland im Westen entfesselte zweite Weltkrieg endete mit der Niederlage der Imperialisten und Faschisten. Genosse Malenkow stellte fest:

„Statt einer Vernichtung oder Schwächung der Sowjetunion ergab sich eine Stärkung der UdSSR... Statt einer Schwächung und Zerschlagung der Demokratie erfolgte der Abfall einer Reihe von Ländern Mittel- und Südosteuropas vom Kapitalismus... Statt einer weiteren

<sup>1</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 3.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Fragen des Leninismus“, S. 525.

Versklavung der Völker in den kolonialen und abhängigen Ländern erfolgte ein neuer, machtvoller Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes in diesen Ländern, verschärfte sich die Krise des Kolonialsystems des Imperialismus. Einen schweren Schlag versetzte dem gesamten imperialistischen Weltsystem der historische Sieg des großen chinesischen Volkes.“<sup>1</sup>

Die entscheidenden Veränderungen, die nach dem zweiten Weltkrieg historische Tatsache geworden sind, bestehen also:

1. In der allseitigen Stärkung der Sowjetunion und im Wachstum ihrer internationalen Autorität.

2. In dem Anwachsen der Zahl der von den Ketten der imperialistischen Ausbeutung befreiten Menschen auf ein Drittel der gesamten Menschheit. Dazu gehört auch die Deutsche Demokratische Republik, deren Gründung ein „Wendepunkt in der Geschichte Europas“ ist (Stalin).

3. In dem mächtigen Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes der kolonialen und abhängigen Länder, der die Krise des imperialistischen Kolonialsystems vertieft.

4. In der Tatsache, daß die drei großen imperialistischen Staaten Deutschland, Italien und Japan als Großmächte ausschieden und Frankreich und England ihre früheren Positionen einbüßten.

5. In der Bildung der zwei Weltlager:

„des aggressiven, antidemokratischen Lagers mit den USA an der Spitze und des friedliebenden, demokratischen Lagers“<sup>2</sup>.

Der USA-Imperialismus, als das neue Zentrum der Reaktion und Aggression, stellt jetzt die Hauptgefahr für die Sache des Friedens, für die Sache der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit der Völker dar. In der Abwehr gegen diese Gefahr vereinigten sich, geführt von der Sozialistischen Sowjetunion, Hunderte Millionen Menschen im Lager des Friedens, dessen Kräfte, von dem glorreichen Beispiel der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion angespornt, im schnellen Wachstum begriffen sind.

<sup>1</sup> G. M. Malenkov, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 3.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 4.

In der ökonomischen Lage der Welt bestehen zwei grundlegende Entwicklungstendenzen:

„Die eine Linie ist die Linie des ununterbrochenen Aufschwungs der Friedenswirtschaft in der Sowjetunion und in den Ländern der Volkdemokratie, einer Wirtschaft, die keine Krisen kennt und sich im Interesse der Sicherung der maximalen Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft entwickelt . . .

Die andere Linie ist die Linie der kapitalistischen Ökonomik, deren Produktivkräfte nicht vom Fleck kommen, einer Wirtschaft, die sich in den Fängen der sich ständig vertiefenden allgemeinen Krise des Kapitalismus und der ständig wiederkehrenden Wirtschaftskrisen windet . . . Eine solche Lage entsteht dadurch, daß sich diese Ökonomik nicht im Interesse der Gesellschaft entwickelt, sondern im Interesse der Sicherung des Maximalprofits für die Kapitalisten.“<sup>1</sup>

Genosse Malenkow gab in seinem Rechenschaftsbericht außerordentlich aufschlußreiche Zahlen über die industrielle Entwicklung in der Sowjetunion und in den kapitalistischen Ländern. So ist die industrielle Produktion in der Sowjetunion in den Jahren von 1929 bis 1951 fast um das Dreizehnfache gestiegen. Dagegen stagnierte die Industrieproduktion in den USA in der Zeit von 1929 bis 1939. In der Periode des zweiten Weltkrieges stieg sie auf das Doppelte an, ging nach dem Krieg wesentlich zurück und erreichte erst mit der Entfesselung des Krieges gegen das koreanische Volk und dem Übergang zur verstärkten Aufrüstung wieder den Stand von 1943, also etwa das Doppelte des Jahres 1929.

Trotz der gesteigerten Aufrüstung ist die industrielle Produktion des Jahres 1951 in England nur 60 Prozent, in Italien nur 34 Prozent, in Frankreich nur 4 Prozent höher als im Jahre 1929.

In allen volksdemokratischen Ländern und auch in unserer Deutschen Demokratischen Republik steigt dagegen die industrielle Produktion schneller als in den kapitalistischen Ländern.

Zusammenfassend kann als das Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der weiteren Entwicklung festgestellt werden:

1. Das Entwicklungstempo der Industrieproduktion der USA und der anderen kapitalistischen Länder bleibt bedeutend hinter

<sup>1</sup> Ebenda, S. 5.

dem Entwicklungstempo der Industrie der UdSSR und der Länder der Volksdemokratie zurück.

2. Die wirtschaftlichen und politischen Widersprüche des Kapitalismus sind nicht nur nicht beseitigt, sondern weiterhin verschärft und zugespitzt. Die Wirtschaft der kapitalistischen Länder ist zerrüttet und die allgemeine Krise des Systems des Weltkapitalismus vertieft.

„Der Zerfall des einheitlichen Weltmarktes ist das wichtigste ökonomische Ergebnis des zweiten Weltkrieges und seiner wirtschaftlichen Folgen.“<sup>1</sup>

3. Die Tatsache, daß aus dem zweiten Weltkrieg die kapitalistischen Staaten mit unterschiedlichen Ergebnissen hervorgingen, führte dazu, daß die USA-Milliardäre ihre wirtschaftlichen Positionen festigen konnten. Ausdrücklich aber stellt Genosse Malenkow fest:

„Dennoch gelang es den USA nicht, ihr Ziel zu erreichen, es gelang ihnen nicht, die Herrschaft des amerikanischen Kapitals auf dem Weltmarkt zu errichten.“<sup>2</sup>

4. Der USA-Imperialismus benutzt seine wirtschaftliche und militärische Überlegenheit dazu, als internationaler Ausbeuter und Unterdrücker der Völker und als eine

„die Wirtschaft der übrigen kapitalistischen Länder desorganisierende Kraft“<sup>3</sup>

aufzutreten.

Ein besonderes Kennzeichen dafür ist der brutale Druck der USA-Milliardäre auf die übrigen kapitalistischen Länder. Die USA-Monopolherren erzwingen die Einfuhr der amerikanischen Waren in diese Länder und sperren ihren eigenen Markt von der Einfuhr ab. Gleichzeitig hindern sie durch entsprechenden Druck die westeuropäischen Länder am Handel mit den osteuropäischen Staaten und erzwingen die weitestgehende Einschränkung des Handels mit Osteuropa.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 10.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 10/11.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 11.

„Eine solche Wirtschaftspolitik des amerikanischen Imperialismus mußte zwangsläufig eine Verschärfung der Widersprüche zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen kapitalistischen Staaten hervorrufen.“<sup>1</sup>

5. Diese Verschärfung der Widersprüche zeigt sich in erster Linie in der Vertiefung des imperialistischen Gegensatzes zwischen den USA und England. Dieser Gegensatz nimmt im Kampf um Erdöl, Kautschuk, Bunt- und Edelmetalle, um die Absatzmärkte für Fertigwaren bereits offene Formen an (Ägypten, Iran).

6. Es wachsen die Widersprüche zwischen den USA einerseits und Japan, Italien und Westdeutschland andererseits. Genosse Malenkow erklärte, daß es eine naive Vorstellung wäre anzunehmen,

„diese besiegten Länder seien bereit, in alle Ewigkeit unter dem Stiefel der amerikanischen Okkupanten zu leben. Es wäre dumm, wollte man annehmen, daß sie nicht versuchen werden, auf die eine oder andere Weise aus der Knechtschaft der USA auszubrechen, um ein freies und selbständiges Leben zu führen“<sup>2</sup>.

7. Die USA und unter dem Druck der USA auch andere kapitalistische Länder haben ihren Handel mit dem demokratischen Lager mehr und mehr reduziert. Das führte aber keineswegs, wie die Imperialisten beabsichtigten, zu einer Stärkung des kapitalistischen Weltmarktes und zur Schwächung des noch jungen demokratischen Weltmarktes, sondern zur Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den kapitalistischen Ländern und zu einer Festigung des neuen, demokratischen Weltmarktes. Die Imperialisten haben sich ins eigene Fleisch geschnitten.

8. Die durch die amerikanischen Rüstungsmilliardäre künstlich herbeigeführte Rüstungskonjunktur und der Interventionskrieg in Korea führen zu einer weiteren Zerrüttung des kapitalistischen Weltmarktes. Das gewaltige Anwachsen der Rüstungsausgaben macht sich in der inflationistischen Steigerung des Papiergeldumlaufs bemerkbar. Kennzeichnend dafür sind Frankreich und Italien, aber auch in England und in den USA sind der-

<sup>1</sup> Ebenda.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 12.

artige Merkmale bereits deutlich sichtbar. Eine neue tiefe Wirtschaftskrise reift in den kapitalistischen Ländern heran.

9. Die Rüstungsausgaben, die Steigerungen des Profits der Rüstungsindustriellen, die Einschränkung des kapitalistischen Weltmarktes durch die Drosselung des Handelsverkehrs mit dem neuen, demokratischen Weltmarkt, zerstören die Wirtschaft der kapitalistischen Länder, treiben sie in die Katastrophe und führen zu einer entscheidenden Verschlechterung der Lebensbedingungen der Volksmassen. In den USA sind die direkten Steuern für die Bevölkerung gegenüber 1937/1938 um mehr als das Zwölfwache gestiegen. Der Reallohn in Frankreich und Italien beträgt 1952 weniger als die Hälfte des Reallohnes der Vorkriegszeit. Die Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern wehrt sich mit Massenstreiks gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit spitzt sich ständig zu.

10. Die Unterdrückerpolitik der Imperialisten stößt gleichzeitig auf einen immer stärker werdenden Widerstand der kolonialen und abhängigen Länder. Angespornt durch das große Beispiel der Verjagung der Imperialisten und ihrer Trabanten aus China, Nordkorea und Vietnam führen die Völker Burmas, Malayas, Indonesiens, der Philippinen einen erbitterten Kampf gegen ihre imperialistischen Unterdrücker. In Indien, Ägypten, Iran und anderen Ländern wächst der nationale Widerstand.

## II

### *Kampf den USA-Kriegstreibern*

Die USA-Kriegstreiber sprechen heute ihre verbrecherischen Absichten offen aus. Truman hat unmittelbar nach der Übernahme seines Amtes als Präsident der USA erklärt, daß „der Sieg das amerikanische Volk vor die ständige und brennende Notwendigkeit gestellt hat, die Welt zu führen“.

Das ist das Leitmotiv der gesamten Politik der USA-Imperialisten. Es bestimmt ihre Politik der Kriegsvorbereitungen, der Remilitarisierung Westdeutschlands und Japans.

„Mit der Remilitarisierung Westdeutschlands und Japans“, erklärte Malenkow, „stellen die herrschenden Kreise der USA und ihre Anhänger vor den Augen der ganzen Welt jene zwei Herde des zweiten Weltkrieges wieder her, um deren Beseitigung willen die Völker in diesem Krieg ihr Blut vergossen haben.“<sup>1</sup>

Mit dem Überfall der USA auf die koreanische Volksrepublik wurde der Übergang des amerikanisch-englischen Blocks von der Vorbereitung des aggressiven Krieges zu direkten Aggressionsakten vollzogen.

In der Durchsetzung ihrer imperialistischen Weltherrschaftsforderungen zwingen die USA-Rüstungsherren einstmals freie kapitalistische Staaten wie England, Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen, faktisch zur Preisgabe ihrer eigenen nationalen Politik und zwingen sie, eine Politik zu betreiben, die den Interessen der amerikanischen Imperialisten dient. Ein charakteristisches Beispiel ist die Handlungsweise der herrschenden Kreise Frankreichs, die mit eigenen Händen bei der Wiederaufrichtung des ärgsten, jahrhundertealten Feindes Frankreichs, des deutschen Militarismus, helfen. Die englische Regierung wird gezwungen, ehemalige deutsche Fliegeroffiziere nach England zu holen, um sie mit den neuen amerikanischen Flugzeugen vertraut zu machen. Das sind dieselben Offiziere, die einst Bombenangriffe auf England durchgeführt haben.

In seinem Rechenschaftsbericht wies Genosse Malenkow auf die Besonderheit der Strategie des amerikanischen Imperialismus hin. Sie besteht darin,

„daß seine Machthaber ihre Kriegspläne auf der Ausnutzung fremder Territorien und fremder Armeen — vor allem der westdeutschen und der japanischen sowie der englischen, französischen und italienischen —, auf der Ausnutzung anderer Völker aufbauen, die nach Absicht der amerikanischen Strategen bei der Eroberung der Weltherrschaft durch die amerikanischen Monopolherren als blinde Werkzeuge und als Kanonenfutter dienen sollen“<sup>2</sup>.

Aber diese Besonderheit der amerikanischen Strategie birgt eine große Schwäche in sich. Wer nicht vom Haß gegen die

<sup>1</sup> Ebenda, S. 20.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 24.

Sowjetunion verblendet ist, muß immer deutlicher erkennen, daß der Weg der USA-Herren in den Abgrund führt. Die USA-Herren wissen, daß die Völker keinen Krieg wollen. Deshalb tarnen sie ihre Aggressionspläne. Dazu dient die Lüge von der Gefahr einer sowjetischen Aggression, gegen die man sich verteidigen müsse. Wir dürfen bei uns keine Unterschätzung dieser pharisäerhaften Friedensmaskerade der heutigen Aggressoren zulassen. Die USA-Imperialisten und ihre Lakaien in allen Ländern, besonders aber in Westdeutschland, gehen dazu über, den Kampf um die Erhaltung des Friedens mit brutalsten Mitteln zu unterdrücken. Sie verfolgen aufrechte Friedenskämpfer. Sie schikanieren und drangsaliieren sie mit faschistischen Methoden. Die Ereignisse in Westdeutschland, die Aufdeckung der faschistischen Mordbanden des „Bundes Deutscher Jugend“, der Prozeß gegen die Essener jungen Friedenskämpfer, die Haussuchungen bei der KPD und anderen demokratischen Organisationen, die Diffamierung bürgerlicher Patrioten sind dafür genügende Beweise.

Die Anwendung faschistischer Methoden gegen die Friedenskämpfer ist aber keineswegs ein Ausdruck der Stärke des amerikanischen Monopolkapitals und seiner Lakaien. Alle Versuche der Kriegsbrandstifter, die Friedensbewegung zu unterdrücken, scheitern an der Tatsache, daß sie der Ausdruck des Willens von Hunderten Millionen Menschen in der ganzen Welt ist. Die demokratische Bewegung für den Frieden erfaßt immer mehr Menschen und dringt bis in das letzte Dorf jedes einzelnen Landes. Die Verhinderung des Krieges durch die Weltfriedensbewegung würde im gegebenen historischen Moment einen gewaltigen Sieg der Sache der Demokratie und des Friedens bedeuten. Die Möglichkeit der Verhinderung des von den USA-Imperialisten geplanten Weltkrieges liegt in folgenden Tatsachen begründet:

„Zum erstenmal in der Geschichte besteht ein mächtiges und festgefügttes Lager der friedliebenden Staaten. In den kapitalistischen Ländern wuchs die Organisiertheit der Arbeiterklasse, wurden mächtige demokratische internationale Organisationen der Arbeiter, Bauern, Frauen und der Jugend geschaffen. Es wuchsen und erstarkten die

kommunistischen Parteien, die einen heldenhaften Kampf für die Sache des Friedens führen.“<sup>1</sup>

Die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Friedensbewegung ist es, die imperialistischen Aggressoren, die um ihrer Profite willen die Völker in ein Blutbad stürzen wollen, zu bändigen und zu isolieren.

### III

#### *Die Perspektive des Friedens*

Wir verdanken der neuen genialen Arbeit des Genossen Stalin „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ eine wissenschaftliche Analyse der Widersprüche im imperialistischen Lager, die Kriege zwischen den kapitalistischen Ländern unvermeidlich machen. Genosse Stalin weist darauf hin, daß zwar theoretisch die Widersprüche zwischen Kapitalismus und Sozialismus stärker sind als die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern. Das war auch in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg so. Warum aber, so fragt Genosse Stalin, begann der zweite Weltkrieg trotzdem nicht mit einem Krieg gegen die Sowjetunion, sondern als Krieg zwischen den kapitalistischen Ländern? Genosse Stalin antwortet:

„Erstens, weil ein Krieg gegen die UdSSR, als das Land des Sozialismus, für den Kapitalismus gefährlicher ist als ein Krieg zwischen den kapitalistischen Ländern, denn wenn es bei einem Krieg zwischen den kapitalistischen Ländern nur um die Frage der Vorherrschaft dieser oder jener kapitalistischen Länder über andere kapitalistische Länder geht, so muß ein Krieg gegen die UdSSR unbedingt die Frage der Existenz des Kapitalismus selbst aufwerfen. Zweitens, weil die Kapitalisten, obwohl sie zum Zwecke der ‚Propaganda‘ über eine Aggressivität der Sowjetunion zetern, selbst nicht an solche Aggressivität glauben, da sie der Friedenspolitik der Sowjetunion Rechnung tragen und wissen, daß die Sowjetunion die kapitalistischen Länder nicht von sich aus angreifen wird.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ebenda, S. 26/27.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, S. 35/36.

Als zwingenden Beweis für diese Erkenntnis führt Genosse Stalin Deutschland nach dem ersten Weltkrieg an. Durch den Versailler Vertrag versuchten die westlichen Imperialisten ihren deutschen Konkurrenten als Großmacht auszuschalten. Ungeachtet dieser Absicht hatte die Politik Englands und der USA dem deutschen Imperialismus geholfen, sich ökonomisch wiederaufzurichten und sein kriegswirtschaftliches Potential zu erhöhen. Selbstverständlich verfolgten die USA und England dabei die Absicht, seine Aggressivität gegen die Sowjetunion zu richten. Die Geschichte zeigte aber, daß Deutschland die von England und den USA gewährte Hilfe bei der Wiederaufrichtung dazu benutzte, sich gegen den amerikanisch-englisch-französischen Block zu wenden. Die Geschichte zeigte weiter, daß selbst nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion der amerikanisch-englisch-französische Block nicht Deutschland beistand, sondern gezwungen war, eine Koalition mit der UdSSR gegen Hitlerdeutschland einzugehen. Dieses historische Beispiel lehrt:

„Folglich erwies sich der Kampf der kapitalistischen Länder um die Märkte und der Wunsch, ihre Konkurrenten abzuwürgen, praktisch als stärker denn der Gegensatz zwischen dem Lager des Kapitalismus und dem Lager des Sozialismus.

Es fragt sich, welche Garantien gibt es, daß Deutschland und Japan nicht erneut auf die Beine kommen, daß sie nicht versuchen werden, aus der amerikanischen Knechtschaft auszubrechen und ein selbständiges Leben zu führen? Ich denke, solche Garantien gibt es nicht.“<sup>1</sup>

Genosse Stalin läßt also keinen Zweifel darüber, daß die Widersprüche im imperialistischen Lager die Unvermeidbarkeit von Kriegen bedingen. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß die mächtige Weltfriedensbewegung nicht in der Lage wäre, die Kriegsbrandstifter an der Auslösung eines bestimmten Krieges zu hindern. Genosse Stalin setzt in diese Bewegung der friedliebenden Menschheit großes Vertrauen. Das kommt in den Worten zum Ausdruck:

„Am wahrscheinlichsten ist, daß die gegenwärtige Friedensbewegung, als Bewegung für die Erhaltung des Friedens, im Falle des Erfolges

---

<sup>1</sup> Ebenda, S. 36/37.

zur Verhütung eines *bestimmten* Krieges, zu seinem zeitweiligen Aufschub, zur zeitweiligen Erhaltung des *gegebenen* Friedens, zum Rücktritt einer kriegslüsterigen Regierung und zu ihrer Ablösung durch eine andere Regierung führt, die bereit ist, zeitweilig den Frieden zu erhalten. Das ist natürlich gut.“<sup>1</sup>

Die große historische Rolle der Weltfriedensbewegung ist es, den Kriegsbrandstiftern in den Arm zu fallen, den friedliebenden Menschen in der ganzen Welt das Bewußtsein ihrer Stärke zu geben, die Sache des Friedens, wie Genosse Stalin uns zurief, in die eigenen Hände zu nehmen. Genosse Stalin lehrt uns jedoch, daß dem Frieden in der Welt erst dann ein endgültiger, niemals mehr zu entreißender Sieg beschieden sein wird, wenn unter der Führung der Arbeiterklasse die Wurzeln des Imperialismus und damit des Krieges beseitigt worden sind. Genosse Stalin sagt:

„Um die Unvermeidlichkeit der Kriege zu beseitigen, muß der Imperialismus vernichtet werden.“<sup>2</sup>

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat durch den Mund des Genossen Malenkow auch auf dem XIX. Parteitag ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen bürgerlichen Staaten erklärt,

„wobei sie die Einhaltung friedlicher internationaler Normen und die Sicherung eines dauerhaften und festen Friedens im Auge hat“<sup>3</sup>.

Die Politik der Sowjetregierung gegenüber dem deutschen Volk unterscheidet sich grundsätzlich von der Politik der imperialistischen Mächte. Genosse Malenkow bestätigte erneut die in den Sowjetnoten vom 10. März und 23. August 1952 an die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs gemachten Vorschläge. Genosse Malenkow sagte:

„In Übereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen verfolgt die Sowjetunion unentwegt eine Politik, die auf den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, auf den Abzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland und auf die Schaffung eines ein-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 38.

<sup>3</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 32.

heitlichen, unabhängigen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands gerichtet ist, wobei sie im Auge hat, daß die Existenz eines solchen Deutschlands neben dem Bestehen der friedliebenden Sowjetunion die Möglichkeit neuer Kriege in Europa ausschließt und die Knechtung der europäischen Länder durch die Weltimperialisten unmöglich macht.“<sup>1</sup>

Im Anschluß an diese von den Lenin-Stalinschen Grundsätzen der Gleichberechtigung und des Rechtes auf Unabhängigkeit aller Nationen getragene prinzipielle Erklärung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gegenüber dem deutschen Volk, sprach Genosse Malenkow die Erwartung aus:

„Man kann hoffen, daß das deutsche Volk, das vor dem Dilemma steht, diesen Weg einzuschlagen oder zum Landsknecht der amerikanischen und englischen Imperialisten zu werden, den richtigen Weg, den Weg des Friedens wählen wird.“<sup>2</sup>

Die Entwicklung der letzten Wochen und Monate zeigt den wachsenden Widerstand des deutschen Volkes gegen die Versuche der Adenauer-Regierung, die deutsche Jugend als Landsknechte für den amerikanischen Krieg einzuspannen. Der sozialdemokratische hessische Ministerpräsident Zinn war gezwungen, das verbrecherische Treiben faschistischer Mordbanden aufzudecken. Der Bundesvorsitzende des DGB Christian Fette wurde durch den Bundeskongreß der westdeutschen Gewerkschaften abgesetzt. Sozialdemokratische Organisationen lehnten es ab, Funktionäre auf Geheiß des Parteivorstandes deshalb auszuschießen, weil sie sich mutig für die Erhaltung des Friedens eingesetzt haben. Es ist die Aufgabe der SED und der KPD, die friedenswilligen Menschen mit dem Bewußtsein von der Richtigkeit und Notwendigkeit ihres Kampfes zu erfüllen. Es gilt, das ganze friedliebende Volk davon zu überzeugen, daß alle Pläne der Kriegsbrandstifter, Deutschland zum Schauplatz des amerikanischen Krieges zu machen, zerschellen werden, wenn es gelingt, eine breite, mächtige nationale Front des Friedens und der Einheit zu errichten.

---

<sup>1</sup> Ebenda.

<sup>2</sup> Ebenda.

## IV

### *Dem Kommunismus entgegen*

Der Rechenschaftsbericht des Genossen Malenkow und das Referat des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der UdSSR, Genossen Saburow, über die „Richtlinien des XIX. Parteitagess für den fünften Fünfjahrplan der Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1951 bis 1955“ beweisen mit einer Fülle von Tatsachen aus dem wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben der Sowjetvölker die Richtigkeit der vom Genossen Malenkow aufgestellten These:

„Diese Ereignisse haben auch das gewaltige Anwachsen der politischen Aktivität der Werktätigen, die weitere Festigung der moralisch-politischen Einheit des um die Kommunistische Partei gescharten Sowjetvolkes, die weitere Festigung der brüderlichen Verbundenheit der Völker der UdSSR und die Entwicklung des Sowjetpatriotismus gezeigt.

Unser Volk ist fest entschlossen, auch weiterhin hingebungsvoll für das Wohl des sozialistischen Vaterlands zu arbeiten und die historische Aufgabe des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft in Ehren zu erfüllen.“<sup>1</sup>

Ein entscheidender Sieg der sowjetischen Gesellschaftsordnung war die sozialistische Industrialisierung auf der Grundlage der Stalinschen Vorkriegs-Fünfjahrpläne. Durch sie wurden die Voraussetzungen für die Rettung der Sowjetvölker vor der Unterjochung durch den Faschismus geschaffen. Der erste Stalinsche Fünfjahrplan nach dem zweiten Weltkrieg diente der Beseitigung der Schäden und Verluste, die durch den Hitlerkrieg entstanden waren, und dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Bereits im Jahre 1948 gelang es den Sowjetmenschen, den Produktionsstand von 1940 zu erreichen und zu überschreiten. Am Ende des Jahres 1952 wird der Gesamtumfang der Industrieproduktion etwa das 2,3fache des Standes von 1940 betragen.

Besonders eindrucksvoll und kennzeichnend für die industrielle Entwicklung der Sowjetunion ist der schnelle Anstieg der Produktionsmittel erzeugenden Industrie.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 37/38.

Weitere Kennzeichen der industriellen Entwicklung der Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg sind die Ausrüstung mit neuen Maschinen und Anlagen und die Einführung vervollkommener fertigungstechnischer Verfahren. Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Sowjetwissenschaft in dieser Periode nannte Genosse Malenkow

„die Entdeckung von Methoden zur Erzeugung der Atomenergie“<sup>1</sup>.

Diese Entdeckung hat die Monopolstellung der USA auf diesem Gebiete beseitigt, damit den Kriegsbrandstiftern einen schweren Schlag versetzt und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, die Atomenergie zur Erweiterung der Macht des Menschen über die elementaren Naturkräfte auszunutzen. Ein Ausdruck der glänzenden Erfolge der sowjetischen Technik und Wissenschaft ist die Tatsache, daß heute bereits 8470 Schaffende der Wissenschaft, der Industrie, des Transportwesens, der Landwirtschaft mit dem Stalinpreis ausgezeichnet wurden.

Die Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan, wie sie jetzt vom XIX. Parteitag beschlossen wurden, setzen die Linie der vorangegangenen Fünfjahrpläne fort. Das ist die Linie des friedlichen, systematischen und planmäßigen Wachstums der sozialistischen Wirtschaft und der Hebung des Volkswohlstandes. Die industrielle Produktion wird im Jahre 1955 um 70 Prozent größer sein als im Jahre 1950. In jedem Jahr des Planjahrfünfts wird die Bruttoproduktion der Industrie um 12 Prozent wachsen, die der Produktionsmittelindustrie um 13 Prozent und der Konsumgüterindustrie um 11 Prozent.

In der Landwirtschaft war das entscheidende Ergebnis zwischen dem XVIII. und XIX. Parteitag die Festigung und weitere Entwicklung der Kollektivwirtschaftsordnung. Demzufolge konnten die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften der östlichen Gebiete unter den enormen Schwierigkeiten der Kriegszeit die Armee und die Bevölkerung ununterbrochen mit Nahrungsmitteln und die Leichtindustrie mit Rohstoffen versorgen.

„Ohne die Kollektivwirtschaftsordnung, ohne die hingebungsvolle Arbeit der Kollektivbauern und -bäuerinnen, ohne ihr hohes politisches

<sup>1</sup> Ebenda, S. 42.

Bewußtsein und ihre Organisiertheit hätten wir diese äußerst schwierige Aufgabe nicht lösen können.“<sup>1</sup>

In der Berichtsperiode vollzog sich ein neuer entscheidender Schritt in der Entwicklung der Kollektivwirtschaften. Die kleinen Kollektivwirtschaften vereinten sich zu großen Kollektivwirtschaften. Gegenwärtig gibt es 97 000 Großkollektivwirtschaften an Stelle von 254 000 kleinen Kollektivwirtschaften am 1. Januar 1950. Das Ergebnis der Politik der Partei und der Regierung auf dem Lande ist die Überwindung aller Schäden des Krieges, der Schwierigkeiten, die durch die schwere Dürre im Jahre 1946 verursacht wurden und die Überschreitung des Vorkriegsstandes der landwirtschaftlichen Produktion.

Der fünfte Fünfjahrplan stellt der Landwirtschaft die Aufgabe, die Produktion von Getreide, Rohbaumwolle, Zuckerrüben, Kartoffeln usw. um weitere 40 bis 70 Prozent und die Produktion von Fleisch, Fett und Milch bis zu 90 Prozent zu steigern. Vor der sozialistischen Landwirtschaft steht die Aufgabe der Mechanisierung aller besonders zeit- und kraftraubenden Arbeiten, einer weiteren Verbesserung der Organisation der Produktion und einer beträchtlichen Senkung der Selbstkosten, insbesondere auf den Sowjetwirtschaften.

Kennzeichnend für die Entwicklung der Landwirtschaft in der Sowjetunion ist der Bau umfangreicher Bewässerungsanlagen und die Schaffung feldschützender Waldstreifen. Großartige Perspektiven eröffnen sich für die Landwirtschaft der Sozialistischen Sowjetunion durch den Bau gewaltiger Wasserkraftwerke und grandioser Bewässerungssysteme. Über sechs Millionen Hektar neuer Ländereien werden bewässert, zweiundzwanzig Millionen Hektar Weiden werden mit Wasser versorgt und stellenweise bewässert. Das Ziel dieser in der Geschichte der Menschheit beispiellosen, gewaltigen Arbeiten zur Ausnutzung der Naturkräfte besteht darin, das Land für alle Zeiten vor den Zufälligkeiten der Witterung zu sichern.

Kritisch stellte Genosse Malenkov fest, daß ungeachtet der großen Erfolge der Landwirtschaft im allgemeinen die Anwendung der modernen Wissenschaft in der landwirtschaftlichen Pro-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 49.

duktion, die Einführung fortschrittlicher Erfahrungen in der Praxis der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften noch immer unbefriedigend ist. Er stellte deshalb der Partei, den Sowjet- und Landwirtschaftsorganen die Aufgabe,

„die schöpferische Initiative der Wissenschaftler und der in der Praxis Tätigen mit allen Mitteln zu entwickeln, die Reihen der Meister hoher Ernteerträge und hoher Leistungen in der Viehwirtschaft zu mehren, alles Fortschrittliche und Progressive zu unterstützen, die Errungenschaften der Wissenschaft und die fortschrittlichen Erfahrungen der Landwirtschaft in allen Produktionszweigen der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter schneller auszuwerten“<sup>1</sup>.

Es gibt keinen Zweifel, daß die Sowjetmenschen in der Landwirtschaft ihr Ziel erreichen. Das Ergebnis wird ein Überfluß an Lebensmitteln für das ganze Volk und genügend Rohstoffe für die schnellwachsende Leichtindustrie der Sozialistischen Sowjetunion sein.

Die Ausführungen des Genossen Malenkow über das Sparsamkeitsregime in der sozialistischen Industrie sowie die Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan, die ebenfalls wichtige Hinweise zu dieser Frage enthalten, sind besonders für uns von größter aktueller Bedeutung. Wir haben in der Deutschen Demokratischen Republik mit der Schaffung der Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus begonnen. Es ist die Pflicht aller unserer Partei-, Wirtschafts- und Staatsfunktionäre, durch die Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes und der wirtschaftlichen Rechnungsführung die Rentabilität der Betriebe sicherzustellen, systematisch die Selbstkosten zu senken und damit zur schnellen Entwicklung der volkseigenen Industrie beizutragen. Beim Wiederaufbau unserer zerstörten Städte ist besonders die richtige, gutdurchdachte Organisation der Bauarbeiten und die Vermeidung aller unnötigen Kosten außerordentlich wichtig. Das gleiche gilt auch für die Schaffung eines gesunden Verhältnisses zwischen der Anzahl der im Verwaltungsapparat Beschäftigten und den unmittelbar in der Produktion Tätigen.

Im Rechenschaftsbericht des Genossen Malenkow werden aber auch die Wege zur Überwindung der in aller Offenheit und

<sup>1</sup> Ebenda, S. 63.

Gründlichkeit kritisierten Fehler und Mängel gewiesen. Der entscheidende Hebel zur Lösung der großen Aufgaben auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ist die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Genosse Malenkow fand eine einfache und für die Bedingungen unserer Arbeit sehr zutreffende Formulierung, als er erklärte,

„daß das Wesentlichste im sozialistischen Wettbewerb darin bestehe, die Zurückbleibenden nachzuziehen und sich in der Arbeit nach den Besten zu richten“<sup>1</sup>.

Der sozialistische Wettbewerb gibt den schöpferischen Kräften des Volkes breiteste Entfaltungsmöglichkeit. Das sozialistische System sichert im wahrsten Sinne des Wortes die Freiheit der Persönlichkeit. Es ist die Voraussetzung für das Aufblühen des individuellen und kollektiven Schaffens eines von nationaler und sozialer Unterdrückung befreiten Volkes. Die Arbeit ist in der sozialistischen Gesellschaftsordnung, nach den Worten des Genossen Stalin, zu einer Sache der Ehre und des Ruhmes geworden. Seit Beendigung des Vaterländischen Krieges wurden 1 346 000 Arbeiter, Kollektivbauern, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker, Angestellte, Ärzte, Lehrer und andere Schaffende mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet, und 6480 Werktätige erhielten für ihre hervorragende Neuerertätigkeit den hohen Ehrentitel „Held der sozialistischen Arbeit“.

Dieses große Heer der Helden der sozialistischen Arbeit und der für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Technik, der Wirtschaft oder der Kultur Ausgezeichneten wurde von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erzogen. Diese Menschen sind die großen Vorbilder, denen alle Sowjetmenschen in ihren herrlichen Taten beim sozialistischen Aufbau und bei der Errichtung der Großbauten des Kommunismus nacheifern. Der wachsende materielle Wohlstand der Sowjetvölker wird begleitet von einem mächtigen Aufblühen der Kultur und der ständigen Hebung des Niveaus des kulturellen Lebens.

---

<sup>1</sup> Ebenda, S. 72.

Hierfür nur einige markante, überzeugende Zahlen:

57 Millionen Lernende,  
2900 wissenschaftliche Institute,  
368 000 Bibliotheken,  
800 Millionen Jahresauflage an Büchern,  
47,2 Milliarden Rubel Staatsausgaben für die Entwicklung  
der Wissenschaften in der Zeit von 1946 bis 1951.

In der UdSSR entfaltete sich im Ergebnis der Verwirklichung der Lenin-Stalinschen Nationalitätenpolitik die ihrer Form nach nationale und ihrem Inhalt nach sozialistische Kultur der unter dem Zarismus unterdrückten und deshalb zurückgebliebenen Völker der Randgebiete.

Wir haben durch die Übersetzung der hervorragenden Werke der sowjetischen Literatur, durch den Besuch von Tanz- und Gesangsensembles, durch die meisterhaften Darbietungen sowjetischer Musiker in unserer Deutschen Demokratischen Republik einen tiefen Einblick in das blühende Kulturschaffen der Sowjetvölker erhalten. Delegationen von Arbeitern, Bauern, Künstlern und Wissenschaftlern studierten in der UdSSR an Ort und Stelle die hervorragenden Ergebnisse der wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit der Sowjetmenschen. Genosse Malenkow hat in seinem Bericht jedoch erklärt, daß ungeachtet aller Erfolge ernsthaftige Mängel in der Entwicklung der sowjetischen Literatur und Kunst nicht übersehen werden dürfen. Mit seinen Bemerkungen, mutig die Widersprüche und Konflikte des Sowjetlebens zu zeigen und die Waffe der Kritik als ein wirksames Erziehungsmittel zu benutzen, das Problem des Typischen stets als ein politisches zu sehen, gab Genosse Malenkow allen Kunstschaaffenden bedeutungsvolle Hinweise. Auch seine Schlußbemerkung verdient im übertragenen Sinne für die schöpferische Kulturarbeit in der Deutschen Demokratischen Republik größte Beachtung:

„In dem großen Kampf um die Heranbildung des Neuen, des Lichtes und um die Ausrottung des Hinfälligen und Abgestorbenen im gesellschaftlichen Leben haben unsere Literatur- und Kunstschaaffenden große Pflichten zu erfüllen.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 79.

Die großen Erfolge, die von den Sowjetvölkern unter Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auf allen Gebieten der Industrie, der Landwirtschaft und der Kultur erzielt wurden, lassen keinen Zweifel daran, daß der fünfte Fünfjahrplan zu einem weiteren mächtigen Aufschwung in der Entwicklung der Sowjetgesellschaft führt. Genosse Malenkow sagte:

„Der fünfte Fünfjahrplan bedeutet einen neuen großen Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung unseres Landes vom Sozialismus zum Kommunismus.“<sup>1</sup>

Für diesen Weg vom Sozialismus zum Kommunismus gab Genosse Stalin in seiner genialen Arbeit „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ der Kommunistischen Partei und den Sowjetvölkern die theoretischen Grundlagen. Genosse Stalin formulierte in klassischer Weise das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus:

„Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch ununterbrochenes Wachstum und stetige Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik.“<sup>2</sup>

Genosse Stalin hat das Gesetz der gesellschaftlichen Produktion und der Verteilung der materiellen Güter in der sozialistischen Gesellschaft entdeckt. Er bestimmte die wissenschaftlichen Grundlagen der Entwicklung der sozialistischen Ökonomik und wies die Wege zum allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus. Genosse Stalin lehrt, daß drei grundlegende Vorbedingungen verwirklicht werden müssen, um den tatsächlichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus vorzubereiten.

„Erstens ist es notwendig . . . das ununterbrochene Wachstum der gesamten gesellschaftlichen Produktion bei vorwiegender Steigerung der Produktion von Produktionsmitteln stetig zu gewährleisten . . .

Zweitens ist es notwendig, das kollektivwirtschaftliche Eigentum vermittels allmählicher, den Kollektivwirtschaften und folglich der gesamten Gesellschaft zum Vorteil gereichender Übergänge auf das

<sup>1</sup> Ebenda, S. 44.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, S. 41.

Niveau des allgemeinen Volkseigentums zu haben und die zirkulation ebenfalls vermittels allmählicher Übergang zum System des Produktaustauschs zu ersetzen; damit die Arbeiter oder irgendein anderes gesellschaftlich bestimmtes Zentrum der Gesamterzeugung der gesellschaftlichen Produktion im Interesse der Gesellschaft zu erfassen vermag...

Drittens ist es notwendig, ein kulturelles Wachstum der Gesellschaft zu erreichen, das allen Mitgliedern der Gesellschaft eine Entwicklung ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten ermöglicht, damit die Mitglieder der Gesellschaft die Möglichkeiten besitzen, die reichende Bildung zu erwerben, um aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung mitzuwirken, damit sie die Möglichkeit besitzen, ihren Beruf frei zu wählen und nicht infolge der bestehenden Lebensbedingungzeit ihres Lebens an irgendeinen Beruf gefesselt sind<sup>1</sup>.

Genosse Stalin bezeichnet es deshalb als eine Voraussetzung zur Erreichung dieses kulturellen Wachstums, den Arbeitern wenigstens auf sechs, später auf fünf Stunden zu verfahren, den Mitgliedern der Gesellschaft eine umfassende Bildung zu ermöglichen, den allgemeinen obligatorischen polytechnischen Unterricht einzuführen, die Wohnbedingungen gründlich zu verbessern, den Reallohn der Arbeiter und Angestellten mindestens auf das Doppelte, wenn nicht mehr zu erhöhen, sowohl durch direkte Erhöhung des Geldlohnes als auch besonders durch eine weitere systematische Senkung der Preise für Massenkonsumgüter.

Wenn diese Voraussetzungen als Ganzes erfüllt sind, kann man von der sozialistischen Formel „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“, zur kommunistischen Formel „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ übergehen. Die Pläne der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für die Zukunft, die die Perspektiven und Wege der Vorwärtsbewegung bestimmen, stützen sich

„auf die Kenntnis der ökonomischen Gesetze, auf die von Genosse Stalin ausgearbeitete Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft“<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 68—70.

<sup>2</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XIX. Parteitag“, S. 112.

*Die Partei — das Unterpfand des Sieges*

Genosse Malenkow stellte an den Beginn seiner Ausführungen über die Rolle der Partei in der sozialistischen Gesellschaftsordnung den Satz:

„Das ständige Wachstum der Macht unserer sowjetischen Heimat ist das Ergebnis der richtigen Politik der Kommunistischen Partei und ihrer organisatorischen Arbeit zur Verwirklichung dieser Politik.“<sup>1</sup>

Die Quelle der Kraft und Unbesiegbarkeit der Partei, das ist „die in erbittertem Kampf gegen die Feinde des Leninismus errungene Einheit“<sup>2</sup>.

Ohne die Zerschlagung der entarteten trotzkistisch-bucharinischen Clique, ohne die restlose Ausmerzungen der Kapitulanten und Verräter aus den Reihen der Partei wäre der Sieg über den Faschismus unmöglich gewesen.

„Die unerschütterliche Einheit ihrer Reihen verdankt die Partei vor allem unserem Führer und Lehrer, dem Genossen Stalin, der die Leninsche Einheit der Partei verteidigt hat“<sup>3</sup>,

erklärte Genosse Malenkow unter dem stürmischen Beifall des gesamten Parteitages.

Die Stärke der Partei kommt weiterhin darin zum Ausdruck, daß sie als eine echte Partei des Volkes tief in allen Schichten der werktätigen Menschen verwurzelt ist. Vom XVIII. zum XIX. Parteitag wuchs die Zahl der Mitglieder von 1 588 852 auf 6 013 259. Die Zahl der Kandidaten betrug zur Zeit des XVIII. Parteitages 888 814 und zur Zeit des XIX. Parteitages 868 886.

Ungeachtet der großen Verluste der Partei durch den Heldentod vieler ihrer Mitglieder an der Front, erhöhte sich die Zahl der Parteimitglieder während des Großen Vaterländischen Krieges um 1 600 000.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 86.

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 87.

Vom XVIII. zum XIX. Parteitag stieg die Mitgliederzahl des Komsomol von 8 auf 16 Millionen, die Zahl der in den Pionierfreundschaften erfaßten Jungen Pioniere von 11 auf 19 Millionen. In der Berichtsperiode traten über 4 Millionen Komsomolzen der Kommunistischen Partei bei.

Das entscheidendste Mittel, die Parteiorganisation auf die Höhe der ihr von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu bringen, war die systematische und gründliche Schulung, die Entfaltung der Selbstkritik und besonders der Kritik von unten. Es zeugt von der großen Stärke der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, daß Genosse Malenkow mit größter Offenheit die hier und dort in der Partei vorhandenen Fehler und Mängel zeigte. Genosse Malenkow appellierte an die Parteimitglieder mit der Aufforderung, bei der Ausmerzung einzelner krankhafter Erscheinungen tatkräftig mitzuhelfen. Genosse Malenkow sagte:

„Ein Kommunist hat nicht das Recht, sich gleichgültig gegenüber krankhaften Erscheinungen und Mängeln in der Arbeit zu verhalten, geschweige denn sie vor der Partei zu verbergen.“<sup>1</sup>

Genosse Malenkow forderte weiter, daß alle Parteimitglieder, vom Mitglied des Zentralkomitees bis zum einfachsten Mitglied im Betrieb, in der Kollektivwirtschaft oder in der Verwaltung, ein beispielhaftes Verhalten bei der Einhaltung der Partei-, Wirtschafts- und Staatsdisziplin an den Tag legen. Es wird für alle unsere Parteimitglieder und Funktionäre von größtem Nutzen sein, jenen Teil der Rede des Genossen Malenkow besonders aufmerksam zu studieren, in dem er die Erscheinungen ungenügender Arbeit in der KPdSU charakterisiert; es kommt darauf an, daß wir ernsthaft überprüfen, was wir tun müssen, um ähnliche und noch schlimmere Mängel im Leben unserer Partei und unseres Staatsapparates, die unsere Entwicklung hemmen, schnellstens und restlos zu überwinden.

Auch die Art und Weise, wie das Zentralkomitee der KPdSU an die entscheidende Frage der organisatorischen Arbeit, an die Lösung des Kaderproblems herangeht, ist für uns von außerordentlicher Bedeutung. Die kritischen Bemerkungen des Ge-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 94.

nossen Malenkow sind im besten Sinne des Wortes Arbeitsrichtlinien für alle unsere Parteileitungen und ebenso für die verantwortlichen Funktionäre im Wirtschafts- und Staatsapparat.

Im letzten Teil seiner Rede beschäftigt sich Genosse Malenkow mit der ideologischen Arbeit der Partei. Er betonte den Grundsatz, der für jede kommunistische und Arbeiterpartei Richtschnur sein muß. Genosse Malenkow sagte:

„Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß jede Schwächung des Einflusses der sozialistischen Ideologie eine Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie bedeutet.“<sup>1</sup>

In der Sozialistischen Sowjetunion gibt es keine Klassenbasis für die bürgerliche Ideologie, und trotzdem wies Genosse Malenkow auf die Gefährlichkeit der Überbleibsel bürgerlicher Ideologien hin. In der Deutschen Demokratischen Republik hemmt aber der feindliche Einfluß noch unseren Kampf um den Frieden und die Wiedervereinigung der Nation und wirkt sich störend auf die Erfüllung des Fünfjahrplans aus. Um so zwingender ergibt sich für uns die Notwendigkeit der ideologischen Arbeit innerhalb der Partei und der verstärkten Überzeugungsarbeit unter den werktätigen Schichten. Ohne die ständige ideologische Arbeit der kommunistischen und Arbeiterparteien gibt es keine Gewähr für die Überwindung der bürgerlichen Ideologie im Bewußtsein der Menschen. Nur Menschen, die von einem hohen gesellschaftlichen Bewußtsein erfüllt sind, können auch große gesellschaftliche Pflichten erfüllen.

Genosse Stalin gab uns mit seinem Werk „Über den Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ und mit der jetzt erschienenen Arbeit „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ eine neue, schöpferische Bereicherung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Analyse der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und programmatische Leitsätze über die wesentlichsten Vorbedingungen des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus. Diese Arbeiten Stalins sind für die Politik und die tägliche Arbeit unserer Partei von unschätzbare Bedeutung. Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus gibt uns Ziel und

<sup>1</sup> Ebenda, S. 101.

Richtung in unserer Arbeit zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Keine Parteiorganisation in der Wirtschaft, im Staats- und Verwaltungsapparat kann an diesen grundlegenden Werken vorbeigehen. Jeder Propagandist muß mit besonderer Gründlichkeit das neue Werk des Genossen Stalin studieren, um das ideologische Niveau unserer Partei auf die Höhe der neuen Stalinschen Erkenntnisse zu bringen. Es ist weiterhin notwendig, besonders die Wissenschaftler zum Studium dieser neuen Arbeit des Genossen Stalin anzuregen und ihnen tatkräftige, freundschaftliche Hilfe zu leisten, damit sie in die Tiefe der von ihm aufgeworfenen Probleme eindringen.

In der Begründung zu den Abänderungen des Statuts der KPdSU hat Genosse Chruschtschow dargelegt, warum die Partei ihren bisherigen Namen „Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)“ jetzt ohne den Zusatz „(Bolschewiki)“ führt. Die doppelte Bezeichnung „Kommunist“ und „Bolschewik“ war historisch bedingt, und es besteht heute dafür keine Notwendigkeit mehr.

Das vom XIX. Parteitag angenommene Statut bestimmte als die Hauptaufgaben der Kommunistischen Partei der Sowjetunion,

„durch den allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus die kommunistische Gesellschaft aufzubauen, das materielle und kulturelle Niveau der Gesellschaft ständig zu heben, die Mitglieder der Gesellschaft im Geiste des Internationalismus und der Herstellung brüderlicher Beziehungen zu den Werktätigen aller Länder zu erziehen und die aktive Verteidigung der Sowjetheimat gegen die aggressiven Handlungen ihrer Feinde in jeder Weise zu festigen“<sup>1</sup>.

In Punkt 1 des neuen Statuts werden in knapper, aber tief-schürfender Weise die großartigen Ergebnisse des von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zurückgelegten Weges widergespiegelt und die Hauptaufgaben für die Zukunft festgelegt. Die vom Genossen Chruschtschow begründeten grundsätzlichen Auffassungen über die Pflichten und Rechte der Parteimitglieder sind auch für unsere Partei von entscheidender Be-

<sup>1</sup> N. S. Chruschtschow, „Abänderungen am Statut der KPdSU(B)“, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 8.

deutung, ebenso die neue Formulierung im Parteistatut, daß das Parteimitglied verpflichtet ist,

„die Einheit der Partei als die wichtigste Voraussetzung für die Kraft und Macht der Partei in jeder Weise zu schützen“<sup>1</sup>.

Das gilt auch für die ausdrückliche Festlegung, daß

„der beharrliche Kampf für die Erfüllung der Beschlüsse und Richtlinien der Partei und des Staates, in denen die Politik unserer Partei sich verkörpert“<sup>2</sup>,

in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Parteiorganisationen, aller Kommunisten gestellt werden muß.

Die neue und genaue Formulierung der Rechte der Parteimitglieder ist ein Beispiel für die Verwirklichung des Prinzips wahrer innerparteilicher Demokratie, für die Weckung der schöpferischen Initiative der gesamten Parteimitglieder und muß deshalb im Leben der Partei zur Anwendung kommen.

Der Parteitag beschloß die Überarbeitung des Programms der Partei, das aus dem Jahre 1919 stammt, und das im wesentlichen erfüllt ist. Ausdrücklich wurde für die Überarbeitung festgelegt, sich von den grundlegenden Leitsätzen des Werkes des Genossen Stalin „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ leiten zu lassen. An der Spitze der Programmkommission steht Genosse Stalin.

## VI

### *Stalin — unser Lehrer und Führer*

Der internationale Charakter des XIX. Parteitages der KPdSU, seine große politische und geschichtliche Bedeutung kam in der Rede des Genossen Stalin auf der Schlußsitzung des Parteitages in erhebender, eindrucksvoller Weise zum Ausdruck.

Die Anwesenheit der namhaftesten Vertreter aus 44 Bruderparteien kennzeichnete das außerordentliche Interesse für die Verhandlungen des Parteitages der KPdSU in der internationa-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 11.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 12.

len Arbeiterbewegung. Der Parteitag nahm mit großer Aufmerksamkeit und herzlichem, oft stürmischem Beifall die Begrüßungsansprachen der anwesenden internationalen Gäste entgegen. Vom Präsidium des Parteitages wurde jedes Begrüßungsschreiben der nicht anwesenden Bruderparteien verlesen. Die Delegierten wie die Gäste des Parteitages gaben ein großartiges Beispiel des proletarischen Internationalismus.

Von dieser wahren Internationalität der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder, von der tiefen Verbundenheit der KPdSU mit dem Kampf der Bruderparteien in den Ländern der Volksdemokratie und der kapitalistischen Länder zeugt die Rede unseres Freundes und Lehrers, des Genossen Stalin. Er hat in einfacher und doch so eindringlicher Weise das Neue, das Besondere der internationalen Verbundenheit zwischen der KPdSU und den Bruderparteien dargelegt. Stalins Dank für das Vertrauen, für die Sympathie und Unterstützung, die der Kampf der KPdSU von der friedliebenden Menschheit in der ganzen Welt erhält, wird jeden Freund der Sowjetunion, jeden friedliebenden Menschen und insbesondere die Mitglieder der kommunistischen und Arbeiterparteien anspornen, mit noch größerer Entschiedenheit für die ewige und unzerreißbare Freundschaft mit der Sozialistischen Sowjetunion zu arbeiten und zu kämpfen.

Genosse Stalin betonte, daß die Besonderheit der Unterstützung der Friedensbestrebungen der KPdSU durch die Bruderparteien darin besteht,

„daß jede Unterstützung der Friedensbestrebungen unserer Partei seitens einer jeden Bruderpartei gleichzeitig die Unterstützung ihres eigenen Volkes in seinem Kampf für die Erhaltung des Friedens bedeutet“<sup>1</sup>.

Es bedarf hierzu keiner weiteren Beweise. Die Geschichte unseres Volkes lehrt, daß die Freundschaft mit der Sowjetunion Friede für unser Volk bedeutet. Die Sowjetunion erwies sich seit ihrer Existenz als wahrer, aufrichtiger und uneigennütziger Freund des deutschen Volkes. Wir müssen tagtäglich immer wieder aufs neue, immer wieder an Hand neuer Tatsachen die Mas-

<sup>1</sup> J. Stalin, „Rede auf dem XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“, S. 7.

sen von der Richtigkeit der Worte des Genossen Stalin überzeugen:

„Was die Sowjetunion betrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt nicht zu trennen.“<sup>1</sup>

Genosse Stalin wies uns darauf hin, daß die Bourgeoisie, der Hauptfeind der Freiheitsbewegung, reaktionärer geworden ist, die Verbindung zum Volk verloren und sich selbst damit geschwächt hat. Ausdrücklich stellte Genosse Stalin fest:

„Früher leistete es sich die Bourgeoisie, sich liberal aufzuspielen; sie trat für bürgerlich-demokratische Freiheiten ein und erwarb sich damit Popularität im Volke. Jetzt ist von Liberalismus auch nicht eine Spur geblieben. Es gibt keine sogenannte ‚Freiheit der Persönlichkeit‘ mehr — die Rechte der Persönlichkeit werden jetzt nur bei denen anerkannt, die Kapital besitzen, alle übrigen Bürger aber werden als menschlicher Rohstoff betrachtet, der nur zur Ausbeutung taugt. In den Staub getreten ist das Prinzip der Gleichberechtigung der Menschen und Nationen, es ist ersetzt durch das Prinzip der vollen Rechte für die ausbeutende Minderheit und der Rechtlosigkeit der ausgebeuteten Mehrheit der Bürger. Das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten ist über Bord geworfen.“<sup>2</sup>

Daran knüpfte Genosse Stalin die Aufforderung:

„Ich denke, daß Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien, dieses Banner werden erheben und vorantragen müssen, wenn Sie die Mehrheit des Volkes um sich sammeln wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte.“<sup>3</sup>

Die Bourgeoisie verkauft die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation für Dollars. Darum sagte Genosse Stalin:

„Das Banner der nationalen Unabhängigkeit und der nationalen Souveränität ist über Bord geworfen. Ohne Zweifel werden Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien, dieses Banner erheben und vorantragen müssen, wenn Sie Patrioten Ihres Landes sein, wenn Sie die führende Kraft der Nation werden wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Ebenda.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 11/13.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 13.

<sup>4</sup> Ebenda.

Wir können mit vollem Recht aus diesen Worten des Genossen Stalin die Schlußfolgerung ziehen, daß die Politik unserer Partei und die Politik der KPD im Kampf um die nationale Einheit, um die Wiederherstellung eines geeinten, friedliebenden, unabhängigen, demokratischen Deutschlands historisch richtig, vom Standpunkt der Arbeiterklasse und unseres Volkes notwendig ist und, wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, auch von Erfolg gekrönt sein wird.

Dieser so bedeutungsvolle Hinweis des Genossen Stalin wird für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wie für die Kommunistische Partei Deutschlands und auch für alle demokratischen Parteien und Organisationen, für alle friedliebenden, demokratischen Menschen Ansporn sein, in dem Kampf um nationale Einheit und die Erringung eines Friedensvertrages für unser Volk nicht zu erlahmen, bis das Ziel erreicht ist: ein geeintes, friedliebendes, demokratisches, unabhängiges Deutschland.

Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands trägt vor dem ganzen Volk eine große historische Verantwortung. Wir können ihr um so eher gerecht werden, wenn wir es verstehen, uns die Lehren unseres großen Lehrers und Freundes, des Genossen Stalin, und die Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion anzueignen. Das Zentralkomitee hat mit seinem im „Neuen Deutschland“ vom 22. Oktober 1952 veröffentlichten Beschluß die ersten konkreten Maßnahmen für die wissenschaftliche Durcharbeitung der neuen Arbeit des Genossen Stalin und seiner Rede auf der Schlußsitzung des XIX. Parteitages festgelegt. Für das gründliche Studium der Lehren des XIX. Parteitages in der Partei, an den Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten werden weitere Richtlinien folgen. Der Generalsekretär des Zentralkomitees unserer Partei, Genosse Walter Ulbricht, gab auf der Tagung des Berliner Parteiaktivs den ersten großen Auftakt für diese entscheidende politisch-ideologische Arbeit unserer Partei. Diese Arbeit wird uns eine Fülle neuer Erkenntnisse vermitteln und den Weg erhellen, auf dem unsere Partei das deutsche Volk zur Einheit, zum Frieden, zur Demokratie und zum Sozialismus führt.

„Einheit“, 7. Jahrgang, Heft 11, 1952.

sen von der Richtigkeit der Worte des Genossen Stalin überzeugen:

„Was die Sowjetunion betrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt nicht zu trennen.“<sup>1</sup>

Genosse Stalin wies uns darauf hin, daß die Bourgeoisie, der Hauptfeind der Freiheitsbewegung, reaktionärer geworden ist, die Verbindung zum Volk verloren und sich selbst damit geschwächt hat. Ausdrücklich stellte Genosse Stalin fest:

„Früher leistete es sich die Bourgeoisie, sich liberal aufzuspielen; sie trat für bürgerlich-demokratische Freiheiten ein und erwarb sich damit Popularität im Volke. Jetzt ist von Liberalismus auch nicht eine Spur geblieben. Es gibt keine sogenannte ‚Freiheit der Persönlichkeit‘ mehr — die Rechte der Persönlichkeit werden jetzt nur bei denen anerkannt, die Kapital besitzen, alle übrigen Bürger aber werden als menschlicher Rohstoff betrachtet, der nur zur Ausbeutung taugt. In den Staub getreten ist das Prinzip der Gleichberechtigung der Menschen und Nationen, es ist ersetzt durch das Prinzip der vollen Rechte für die ausbeutende Minderheit und der Rechtlosigkeit der ausgebeuteten Mehrheit der Bürger. Das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten ist über Bord geworfen.“<sup>2</sup>

Daran knüpfte Genosse Stalin die Aufforderung:

„Ich denke, daß Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien, dieses Banner werden erheben und vorantragen müssen, wenn Sie die Mehrheit des Volkes um sich sammeln wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte.“<sup>3</sup>

Die Bourgeoisie verkauft die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation für Dollars. Darum sagte Genosse Stalin:

„Das Banner der nationalen Unabhängigkeit und der nationalen Souveränität ist über Bord geworfen. Ohne Zweifel werden Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien, dieses Banner erheben und vorantragen müssen, wenn Sie Patrioten Ihres Landes sein, wenn Sie die führende Kraft der Nation werden wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Ebenda.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 11/13.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 13.

<sup>4</sup> Ebenda.

Wir können mit vollem Recht aus diesen Worten des Genossen Stalin die Schlußfolgerung ziehen, daß die Politik unserer Partei und die Politik der KPD im Kampf um die nationale Einheit, um die Wiederherstellung eines geeinten, friedliebenden, unabhängigen, demokratischen Deutschlands historisch richtig, vom Standpunkt der Arbeiterklasse und unseres Volkes notwendig ist und, wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, auch Erfolg gekrönt sein wird.

Dieser so bedeutungsvolle Hinweis des Genossen Stalin für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wie auch für die Kommunistische Partei Deutschlands und auch für alle demokratischen Parteien und Organisationen, für alle friedliebenden demokratischen Menschen Ansporn sein, in dem Kampf um die nationale Einheit und die Erringung eines Friedensvertrages unser Volk nicht zu erlahmen, bis das Ziel erreicht ist: ein geeintes, friedliebendes, demokratisches, unabhängiges Deutschland.

Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands trägt vor dem ganzen Volk eine große historische Verantwortung. Wir können ihr um so eher gerecht werden, wenn wir es verstehen, uns die Lehren unseres großen Lehrers und Freundes, des Genossen Stalin, und die Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion anzueignen. Das Zentralkomitee hat mit seinem im „Neuen Deutschland“ vom 22. Oktober 1952 veröffentlichten Beschluß die ersten konkreten Maßnahmen für die wissenschaftliche Durcharbeitung der neuen Arbeit des Genossen Stalin und seiner Rede auf der Schlußsitzung des XIX. Parteitages festgelegt. Für das gründliche Studium der Lehren des XIX. Parteitages in der Partei, an den Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten werden weitere Richtlinien folgen. Der Generalsekretär des Zentralkomitees unserer Partei, Genosse Walter Ulbricht, gab auf der Tagung des Berliner Parteiaktives den ersten großen Auftakt für diese entscheidende politisch-ideologische Arbeit unserer Partei. Diese Arbeit wird uns eine Fülle neuer Erkenntnisse vermitteln und den Weg erhellen, auf dem unsere Partei das deutsche Volk zur Einheit, zum Frieden, zur Demokratie und zum Sozialismus führt.

## Der Aufstieg der Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg

Nach dem weltgeschichtlichen Sieg der Sowjetvölker über die faschistischen Aggressoren untersuchte Genosse Stalin in seiner Rede vor den Wählern im Stalinschen Wahlbezirk der Stadt Moskau am 9. Februar 1946 die Ursachen, die zum zweiten Weltkrieg führten. Genosse Stalin bezeichnete den zweiten Weltkrieg als

„ein unvermeidliches Ergebnis der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Weltkräfte auf der Basis des modernen Monopolkapitalismus“<sup>1</sup>.

Im ersten Weltkrieg unterlag der deutsche Imperialismus im Kampf um die Erringung der Weltherrschaft. Seine Hauptgegner, die imperialistischen Kräfte in den USA und in England, führten jedoch in der Zeit der Weimarer Republik eine Politik der unmittelbaren Hilfe für die Herrschaft der deutschen Konzerne durch, um sie ökonomisch wiederaufzurichten. Die Konzernherren in den USA und in England verfolgten dabei die Absicht, das wiedererstarkte Deutschland gegen die Sowjetunion auszuspielen. Aber die Geschichte zeigte ein anderes Resultat. Völlig im Gegensatz zu den amerikanisch-englischen Absichten, führten die deutschen Imperialisten den Krieg zuerst gegen den amerikanisch-englisch-französischen Block. Auch nach dem Überfall auf die Sowjetunion kam es nicht zu einer gemeinsamen Front der westlichen imperialistischen Staaten gegen die Sowjetunion, sondern im Gegenteil, der amerikanisch-englisch-französische Block war gezwungen, eine Koalition mit der Sowjetunion einzugehen. In seinem neuen genialen Werk „Ökonomische

<sup>1</sup> J. Stalin, „Reden in Wählerversammlungen“, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 11.

Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ begründete Genosse Stalin dieses charakteristische Merkmal des zweiten Weltkrieges mit den Worten:

„Folglich erwies sich der Kampf der kapitalistischen Länder um die Märkte und der Wunsch, ihre Konkurrenten abzuwürgen, praktisch als stärker denn der Gegensatz zwischen dem Lager des Kapitalismus und dem Lager des Sozialismus.“<sup>1</sup>

Die Vertreibung der faschistischen Eindringlinge aus der Sowjetunion und ihre Vernichtung wurde zu dem schwersten aller Kriege, den die Sowjetvölker führen mußten. Die unvorstellbare Grausamkeit der faschistischen Kriegführung vernichtete das Leben von 7 Millionen Sowjetbürgern. Die grenzenlose Zerstörungswut der faschistischen Okkupanten vernichtete Milliardenwerte an gesellschaftlichem Eigentum sowie die persönliche Habe vieler Millionen Sowjetbürger. Es ist sehr nützlich, immer wieder einige dieser harten Tatsachen unserem eigenen Volk zum Bewußtsein zu bringen. Die faschistischen Aggressoren zerstörten in der Sozialistischen Sowjetunion 1710 Städte, 70 000 Dörfer, 98 000 Kollektivwirtschaften, 13 000 Brücken, 84 000 Schulen und Lehranstalten, 6 Millionen Gebäude, 31 850 Betriebe, 1876 Sowjetgüter, 40 000 Krankenhäuser und 43 000 Bibliotheken.

Von den deutschen Okkupanten wurden geraubt oder getötet: 7 Millionen Pferde, 17 Millionen Rindvieh und 20 Millionen Schweine.

In ihrer systematischen Zerstörungswut vernichtete die deutsche SS und Wehrmacht 65 000 km Eisenbahnoberbau. Allein im Donezgebiet wurden 1035 Gruben unter Wasser gesetzt, die eine Jahresförderung von 100 Millionen Tonnen Kohle erbrachten. Zerstört wurden 37 Hüttenwerke mit einer Jahresproduktion von 11 Millionen Tonnen Roheisen und 10 Millionen Tonnen Stahl.

Durch das verbrecherische Vernichtungswerk der deutschen Faschisten wurden 25 Millionen Sowjetbürger obdachlos.

Die Sowjetregierung beziffert die Verluste durch direkte Zerstörungen auf 679 Milliarden Rubel.

<sup>1</sup> J. Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, S. 36.

Dieses unfafßbare Ausmaß der faschistischen Zerstörungen im Land des Sozialismus zeigt den grausamen Charakter der Kriegführung des Monopolkapitals. Es ist das aber keine Eigenschaft nur des deutschen Monopolkapitals. Die USA-Kriegführung in Korea, die französische Kriegführung in Vietnam und die englische Kriegführung in Malaya zeigen den gleichen grausamen, alles zerstörenden, alles mordenden Charakter der Rüstungshyänen und ihrer Lakaien im Generalsrang.

*Das Hauptergebnis des zweiten Weltkrieges war der historische Sieg der Sowjetvölker über die faschistischen Aggressoren.* Der heroische Kampf der Sowjetvölker zur Zerschlagung der faschistischen Angreiferarmeen wurde zu einer Prüfung für die Sowjetordnung, für den Sowjetstaat, für die Sowjetregierung und für die Kommunistische Partei der Sowjetunion. Die weltgeschichtliche Prüfung wird deshalb vom Genossen Stalin als eine der positiven Seiten des Krieges angesehen. Für die Bedeutung des Sieges vom Gesichtspunkt des Zustandes und der Entwicklung der inneren Kräfte des Sowjetlandes nannte Stalin in der Rede vor den Wählern am 9. Februar 1946 drei entscheidende Tatsachen:

Erstens: Die sowjetische Gesellschaftsordnung hat gesiegt. Sie bestand die Feuerprobe des Krieges mit Erfolg und bewies ihre volle Lebensfähigkeit.

Zweitens: Die sowjetische Staatsordnung hat gesiegt. Der sowjetische Nationalitätenstaat bestand alle Prüfungen des Krieges und stellte seine Lebensfähigkeit unter Beweis.

Drittens: Die Streitkräfte der Sowjetunion haben alle Unbilden des Krieges heldenhaft ertragen, die Feinde aufs Haupt geschlagen und sind als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen.

Der zweite Weltkrieg, der nach den Plänen der Imperialisten zur Vernichtung oder Schwächung der Sowjetunion führen sollte, brachte eine Stärkung der Sowjetunion und das Wachstum ihrer internationalen Autorität. Die faschistischen Aggressoren waren ausgezogen, um die Demokratie zu vernichten. Das Ergebnis war nicht die Zerschlagung der Demokratie, sondern der Abfall einer Reihe Länder Mittel- und Südosteuropas vom Kapitalismus. Die Krise des Kolonialsystems des Imperialismus verschärfte sich durch einen machtvollen Aufschwung

des nationalen Befreiungskampfes. Durch die Verjagung der Imperialisten und ihrer Lakaien versetzte das große chinesische Volk dem imperialistischen Weltsystem einen schweren Schlag. Genosse Malenkow stellt in dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den XIX. Parteitag der KPdSU fest, daß nunmehr

„bereits ein Drittel der Menschheit dem Joch des Imperialismus entrissen, von den Ketten der imperialistischen Ausbeutung befreit“<sup>1</sup> ist.

### *Stalins Plan wird verwirklicht*

In seiner Rede vor den Wählern am 9. Februar 1946 entwickelte Genosse Stalin die Grundgedanken für die Aufgaben des ersten Fünfjahrplans der Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg. Als Hauptaufgabe dieses vierten Fünfjahrplans bezeichnete Genosse Stalin,

„die verheerten Bezirke unseres Landes wiederherzustellen, in Industrie und Landwirtschaft den Vorkriegsstand wieder zu erreichen und dann diesen Stand in einem mehr oder minder bedeutenden Ausmaß zu überschreiten“<sup>2</sup>.

In derselben Rede erläuterte Genosse Stalin bereits einen Plan, der dem Sowjetland die Möglichkeit geben sollte, den Stand der Industrie im Vergleich zum Vorkriegsstand auf das Dreifache zu heben. Genosse Stalin sprach davon, daß die sowjetische Industrie jährlich 50 Millionen Tonnen Roheisen, 60 Millionen Tonnen Stahl, 500 Millionen Tonnen Kohle und 60 Millionen Tonnen Erdöl erzeugen müßte. *Die Produktion in einem solchen Umfang bezeichnete Genosse Stalin als Voraussetzung dafür, daß die Sowjetheimat gegen alle Zufälle gesichert sein wird.*

Die vergangenen sieben Jahre nach Beendigung des Krieges brachten den Beweis, daß die Sowjetmenschen auf dem von Stalin vorgezeichneten Weg erfolgreich vorwärtsmarschieren. Bereits im Jahre 1948 konnte in der Industrieproduktion der Vor-

<sup>1</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 3.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Reden in Wählerversammlungen“, S. 24.

kriegsstand (1940) erreicht und zum Teil überschritten werden. Hierbei war charakteristisch, daß das bereits schnelle Tempo der Vorkriegszeit in der industriellen Entwicklung nach dem Krieg überboten wurde. So betrug der Produktionszuwachs in den letzten drei Jahren bei Roheisen 8 Millionen Tonnen, bei Stahl 13 Millionen Tonnen, bei Kohle 74 Millionen Tonnen. Für den gleichen Produktionszuwachs wurden in der Vorkriegszeit bei Roheisen acht Jahre, bei Stahl neun Jahre und bei Kohle sechs Jahre benötigt.

*Die Sowjetunion hat gegenüber dem Stand von 1929 am Ende des Jahres 1951 ihre Industrieproduktion auf 1266 Prozent gesteigert.* Diesem großartigen Erfolg steht die Tatsache gegenüber, daß die Industrieproduktion in den Vereinigten Staaten von Amerika erst als Folge der Entfaltung des Krieges gegen das koreanische Volk sowie des Übergangs zur forcierten Aufrüstung im Jahre 1951 doppelt so hoch ist wie im Jahre 1929. Die Industrieproduktion Englands stieg im gleichen Zeitraum nur um 60 Prozent.

Auf der Grundlage der Steigerung der Erzeugung von Produktionsmitteln konnte auch die Entwicklung der Konsumtionsmittelindustrie erfolgreich vorangehen. Im Jahre 1951 wurden 43 Prozent mehr Konsumtionsmittel erzeugt als 1940, am Ende des Jahres 1952 werden es 60 Prozent sein. Von dem gewaltigen Umfang der Wiederherstellung der Sowjetindustrie in den Nachkriegsjahren zeugen die 7000 wiederhergestellten und neuerbauten Industriebetriebe. Nach der Periode der Wiederherstellung ist die Entwicklung durch den ununterbrochenen Prozeß der Vervollkommnung der Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik gekennzeichnet. Der sowjetische Maschinenbau gab dem Land in den letzten drei Jahren etwa 1600 neue Typen von Maschinen und Mechanismen.

Das großartige Wachstum und die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion ist untrennbar mit der planmäßigen wissenschaftlichen Forschung der Sowjetgelehrten und der unmittelbaren Ausnutzung ihrer neugewonnenen Erfahrungen in der Industrie und Landwirtschaft verbunden. Ein entscheidendes Ergebnis des harmonischen Zusammenarbeitens zwischen der Sowjetintelligenz und den sowjetischen Arbeitern und Bauern

zeigt sich in der ständig steigenden Arbeitsproduktivität. In den Jahren von 1940 bis 1951 stieg die Arbeitsproduktivität in der Sowjetunion um 50 Prozent, im Bauwesen im gleichen Zeitraum um 36 Prozent. Die sozialistische Einstellung zur Arbeit, die Massenbewegung der Neuerer und Rationalisatoren sichern die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit die erfolgreiche Durchführung der *Grundaufgabe des fünften Fünfjahresplans, die Errichtung der materiell-technischen Basis für die kommunistische Gesellschaftsordnung voranzutreiben.*

Nach den Weisungen Stalins wurden auch in der Landwirtschaft die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten erfolgreich überwunden. Von entscheidender Bedeutung für die Festigung der Kollektivwirtschaften, für ihre Unterstützung bei der Wiederherstellung sowie für die Hebung des materiellen Wohlstands der Sowjetbürger, war die Zusammenlegung von 254 000 kleinen Kollektivwirtschaften zu 97 000 Großkollektivwirtschaften. Das hervorragendste Ergebnis in der Entwicklung der sowjetischen Landwirtschaft der Nachkriegsperiode ist in der Erzeugung von Getreide zu verzeichnen. Bereits im dritten Jahr nach dem zweiten Weltkrieg konnte der Vorkriegsstand erreicht und in diesem Jahr eine Brutto-Getreideernte von 8 Milliarden Pud<sup>1</sup> eingebracht werden. Genosse Malenkow erklärte dazu:

„Somit ist das Getreideproblem, das früher als akutestes und ernstestes Problem galt, erfolgreich gelöst, ein für allemal gelöst.“<sup>2</sup>

Genosse Stalin hatte am 1. Dezember 1935 auf einer Zusammenkunft der besten Mährescherführer die Aufgabe gestellt, die Getreideproduktion von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Milliarden Pud, wie sie 1935 erzielt wurde, auf 7 bis 8 Milliarden Pud zu steigern. *Die sowjetische Landwirtschaft hat diese Weisung Stalins in Ehren erfüllt.*

Eine große Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft in der Sowjetunion erhielt der nach den Plänen Stalins durchgeführte Bau von Bewässerungsanlagen und die Schaffung feldschützender Waldstreifen. In 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren legten die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften auf einer Fläche von 2,6 Millionen Hek-

<sup>1</sup> 1 Pud = 16,38 kg.

<sup>2</sup> G. M. Malenkow, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU(B) an den XIX. Parteitag“, S. 50.

tar feldschützende Waldstreifen und über 12 000 Teiche und Staubecken an. In den baltischen Republiken wurden umfangreiche Arbeiten zur Trockenlegung von Mooren und versumpften Ländereien durchgeführt.

Die Sowjetmenschen arbeiten voller Enthusiasmus an den grandiosen Wasserkraftwerken und Bewässerungssystemen an der Wolga, am Don, am Dnjepr und Amu-Darja. 6 Millionen Hektar neue Ländereien werden durch das gigantische Kanalsystem bewässert und eine Fläche von 22 Millionen Hektar Weiden mit Wasser versorgt. Die technischen Wunderwerke eröffnen der Landwirtschaft große Möglichkeiten für die Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Produktion. Das Ziel dieser großartigen Pläne der Ausnutzung der Naturkräfte besteht darin, *die sowjetische Landwirtschaft für alle Zeiten von den Zufälligkeiten der Witterung unabhängig zu machen.*

Der beispielhafte Aufstieg nach dem zweiten Weltkrieg zeigte sich, wie es von Stalin vorgesehen war, in der Wiederherstellung der von den deutschen Okkupanten zerstörten Gebiete. Auf dem Parteitag traten die Delegierten der Gebiete auf, die zeitweilig von den deutschen Faschisten besetzt waren. Sie berichteten voller Stolz über ihre erzielten Erfolge und dankten dem Zentralkomitee, insbesondere Genossen Stalin, für die ihnen erwiesene Hilfe. Der ukrainische Delegierte konnte dem Parteitag berichten, daß die Wiederherstellung der Kohlenbergwerke, der Hütten- und Maschinenindustrie auf der Grundlage einer durchgreifenden Umgestaltung der alten und der Errichtung neuer Betriebe, ihre Ausrüstung mit den Mitteln der modernen sowjetischen Technik und der Auswertung der Errungenschaften der Sowjetwissenschaften erfolgte. Die Sowjetukraine erlebt eine neue Blüte ihrer in der Form nationalen, im Inhalt sozialistischen Kultur.

An 158 Hochschulen in der Ukraine studieren 165 000 Studenten. Das sind 28 Prozent mehr als vor dem Kriege. Die ehrwürdige Hauptstadt der Ukraine, Kiew, von den deutschen Faschisten vandalisch zerstört, ist aus den Ruinen wiedererstanden. Die Ukrainer nennen Kiew mit Recht eine der schönsten Städte der Welt.

Einmütig berichteten die Delegierten aus den am meisten durch den Krieg zerstörten Gebieten der Sowjetunion: die Zerstörungen durch die Barbarenhände der faschistischen Eindringlinge in der Industrie, in der Landwirtschaft und an kulturellen Einrichtungen sind dank der weisen Politik des Genossen Stalin, der großen Anstrengungen des ganzen Sowjetlandes und der unermüdlichen Arbeit der KPdSU beseitigt. Mit ihrem Dank verbanden die Litauer, Letten, Bjelorussen, Ukrainer, Bessarabier, die Stalingrader und Leningrader das feierliche Gelöbnis vor der Partei, der Regierung und dem großen Stalin, die Sowjetheimat zu einer unüberwindbaren Festung des Friedens zu machen.

### *Brüderliche Familie sozialistischer Nationen*

In der Sozialistischen Sowjetunion leben und arbeiten mehr als 60 Nationen, nationale Gruppen und Völkerschaften. Die Nationalitätenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung wird von den Grundsätzen Lenins und Stalins bestimmt. Das Ergebnis dieser einzig richtigen Nationalitätenpolitik ist die Überwindung der Ungleichheit in der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, die zwischen den fortgeschrittenen Völkern Zentralrußlands und den Völkern der russischen Randgebiete bestand. Die neuen sozialistischen Nationen in der Sowjetunion haben ihr Gesicht völlig gewandelt. Sie haben sich zu fortschrittlichen, zu wahren modernen Nationen entwickelt. Der Lenin-Stalinsche Grundsatz von dem Recht der Gleichberechtigung aller Nationen wurde im Leben verwirklicht.

Über Chauvinismus, Rassenhaß und nationalistische Verhetzung triumphierte die marxistisch-leninistische Ideologie der Völkerfreundschaft.

Die Freundschaft zwischen den Sowjetvölkern bestand ihre Feuerprobe im Großen Vaterländischen Krieg. Kein Volk der Sozialistischen Sowjetunion stand in der Verteidigung der sozialistischen Heimat zurück. Unter Führung des großen russischen Volkes schlugen die Sowjetvölker gemeinsam die faschistischen Okkupanten, sie arbeiteten gemeinsam an der schnellen Wiederherstellung der zerstörten Gebiete.

Der sowjetische Nationalitätenstaat erwies sich als eine unbesiegbare Kraft, weil die Grundlage seines auf voller Gleichberechtigung beruhenden freundschaftlichen Zusammenlebens das gemeinsame Lebensinteresse aller Sowjetvölker ist. Dieses gemeinsame Lebensinteresse heißt:

die durch die Sowjetmacht erhaltene Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vor jedem Angriff zu bewahren,

das glückliche Leben der Nationen der Sozialistischen Sowjetunion zu schützen,

gemeinsam in der Union Sozialistischer Sowjetrepubliken den Kommunismus aufzubauen.

Der grandiose Aufstieg der sozialistischen Nationen der Sowjetunion ist das anfeuernde Beispiel für die Völker in den Kolonien und abhängigen Ländern. Das Leben der Sowjetmenschen beweist den unterdrückten Völkern, daß die großen Ideen der nationalen und sozialen Freiheit keine bloßen Vorstellungen, sondern lebendige Wirklichkeit sind. Das blühende, glückliche, materiell und kulturell so reiche Leben der Sowjetvölker gibt den um ihre Freiheit ringenden Nationen Mut und Kraft für ihren Kampf und die feste Zuversicht für den Sieg über die sozialen und nationalen Unterdrücker.

Den kommunistischen und Arbeiterparteien in den volksdemokratischen Ländern gibt die sozialistische Lösung des Zusammenlebens vieler Nationalitäten in der Sozialistischen Sowjetunion das beste Beispiel für ihren eigenen, wirtschaftlichen und staatlichen Aufbau.

### *Die Führerin des Weltfriedenslagers*

Die Außenpolitik der Sowjetregierung, ihre Politik der Beziehungen zu allen Völkern der Welt, wird von den gleichen Lenin-Stalinschen Grundsätzen geleitet, wie ihre Politik gegenüber den sozialistischen Nationen innerhalb der Sowjetunion. Die Außenpolitik des Sowjetstaates wird bestimmt von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker, der Wahrung aller Souveränitätsrechte und der Unabhängigkeit jedes Staates. Diese Grundsätze schufen ein völlig neues Verhältnis der Beziehungen zwischen den Staaten. Vor der Konstituierung des

Sowjetstaates war die Außenpolitik ein Mittel zur Beherrschung anderer Nationen, ihrer Ausplünderung und Unterjochung. Diese Merkmale charakterisieren auch heute die Außenpolitik der imperialistischen Staaten. Den imperialistischen Mächten gilt der Grundsatz von der Gleichberechtigung der Nationen nichts. Das Ziel ihrer Außenpolitik ist die Beherrschung der wichtigsten Rohstoffquellen und Absatzmärkte.

Dank dem Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus konnten im Ergebnis des zweiten Weltkrieges eine Anzahl unabhängiger volksdemokratischer Staaten entstehen. Zwischen ihnen und der Sowjetunion bildete sich ein Verhältnis der gegenseitigen Achtung der nationalen Interessen, des Vertrauens und der Freundschaft. Die Basis ihrer gemeinsamen Politik ist das gleiche Ziel, der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg ihrer Nationen. So wurde ein Verhältnis engster wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen und der gegenseitigen Hilfe geschaffen.

Die Sozialistische Sowjetunion hat seit ihrem Bestehen in ihrer Außenpolitik zu den kapitalistischen Ländern den Grundsatz der unbedingten Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten, der gegenseitigen Anerkennung und Unverletzlichkeit der Grenzen und der Souveränität der Nationen eingehalten.

Im Gegensatz dazu ist die Politik der imperialistischen Mächte gegenüber anderen Völkern von dem Bestreben diktiert, die Konkurrenten auf dem Weltmarkt mit allen Mitteln zu vertreiben, wobei das Recht der Nationen auf Unabhängigkeit und Souveränität mit Füßen getreten wird. Das charakteristische Beispiel hierfür zeigt das gierige Streben des amerikanischen Imperialismus nach Weltherrschaft, wobei er nicht davor Halt macht, dem englischen Imperialismus einen empfindlichen Schlag nach dem anderen zu versetzen. Klagend ruft die konservative englische Zeitung „Daily Mail“ aus:

„Verlieren wir unsere Positionen bald hier, bald dort, so werden wir bald nichts mehr zu verlieren haben.“

Die Stärke der gemeinsamen Politik der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder, die Stärke der gemeinsamen Politik der Sowjetunion und Volkschinas liegt in ihrem gemeinsamen Bestreben, den Frieden der Welt zu erhalten. Der Friede

ist das Lebensinteresse der überwiegenden Mehrheit der menschlichen Gesellschaft. Darum gewinnt die Weltfriedensbewegung immer mehr an Boden, erfaßt immer weitere Schichten auf dem ganzen Erdball. Die Völker verstehen es immer besser, daß die Außenpolitik der imperialistischen Mächte Krieg und Zerstörung, Vernichtung der Existenz der Nationen und des Lebens der Völker bedeutet, während die Außenpolitik der Sozialistischen Sowjetunion zur Blüte der Nationen, zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen und politischen Kraft, zu einem friedlichen Leben aller Völker führt.

Der XIX. Parteitag der KPdSU demonstrierte der ganzen Welt: *Die Sozialistische Sowjetunion ist die größte, stärkste, unüberwindbare Kraft des Friedens.* Das erste Land des Sozialismus hat sich durch eigene Kraft mit der Verwirklichung der Stalinschen Fünfjahrpläne zu einer führenden Industriemacht der Welt verwandelt. Dank der Lenin-Stalinschen Politik des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und dank der Politik der Kollektivierung ist die sowjetische Landwirtschaft zu einer hochmechanisierten führenden Großlandwirtschaft geworden.

Die von den Grundsätzen Lenins und Stalins bestimmte Nationalitätenpolitik schuf eine nie gekannte, unzerstörbare Freundschaft zwischen den Sowjetvölkern. Die unbeirrbar, konsequente Friedenspolitik der Sozialistischen Sowjetunion gegenüber allen Völkern der Welt gab ihr die große Autorität als führende Macht im Lager des Friedens. Der Initiator dieser Friedenspolitik der Sowjetunion, ihr geliebter Führer, Genosse Stalin, wurde zum Bannerträger des Kampfes um den Frieden der Welt.

Der XIX. Parteitag wird in die Geschichte der Menschheit eingehen als ein großer Schritt auf dem Wege des allmählichen Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus im Lande Lenins und Stalins. Die Völker der Welt schöpfen Mut und Kraft aus dem stürmischen, grandiosen Aufstieg der Sozialistischen Sowjetunion. Stalins Rede auf dem XIX. Parteitag, sein großes Vertrauen zu den demokratischen, friedliebenden Kräften der Welt, gibt den um den Frieden kämpfenden Völkern Vertrauen zur eigenen Stärke. Sie sind sich ihres Sieges gewiß, denn im Lager des Friedens stehen die mächtige Sowjetunion und die mit ihr

in fester Freundschaft verbundenen volksdemokratischen Länder, Volkschina und die Deutsche Demokratische Republik.

Vor der Weltfriedensbewegung stehen in leuchtenden Buchstaben die Worte Stalins:

„Was die Sowjetunion betrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt nicht zu trennen.“<sup>1</sup>

*„Einheit“, 7. Jahrgang, Sonderheit, November 1952.*

---

<sup>1</sup> J. Stalin, „Rede auf dem XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“, S. 7.

## Erklärung des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, übergab dem Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst folgende Erklärung zur Veröffentlichung:

Der gemeinsame Widerstand der Patrioten Frankreichs und Deutschlands gegen die Wiedererrichtung des deutschen Militarismus in Westdeutschland, der in gleicher Weise die nationale Sicherheit Frankreichs und Deutschlands bedroht, schafft eine neue Situation in den deutsch-französischen Beziehungen, die ich von ganzem Herzen begrüße.

Die Deutsche Demokratische Republik ihrerseits wird nie und nimmer dulden, daß von deutscher Seite jemals wieder ein Krieg gegen das französische Volk geführt wird.

*„Neues Deutschland“ vom 13. November 1952.*

# Die neue Entwicklung unserer Landwirtschaft

*Aus der Eröffnungsansprache auf der 1. Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften  
5. Dezember 1952*

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Mein erstes Wort sei ein herzlicher Gruß an euch, an die fortschrittlichsten Vertreter der Bauernschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Ihr seid dem Ruf des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zu dieser ersten Konferenz der Vorsitzenden der auf freiwilliger Grundlage gebildeten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gefolgt. Dieser Konferenz kommt eine außerordentlich große Bedeutung zu. Mit ihren 1880 Teilnehmern, unter denen die Vorsitzenden von 1335 Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sind, zeugt sie allein schon von den rapiden, ja man darf sagen stürmischen Fortschritten, die die Bewegung für den genossenschaftlichen, den sozialistischen Zusammenschluß in der bäuerlichen Bevölkerung seit der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gemacht hat. Rund 13 750 bäuerliche Betriebe haben sich in diesen 1335 Produktionsgenossenschaften auf freiwilliger Basis zusammengeschlossen, die 22 174 Mitglieder zählen und 113 750 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften. Es bestehen außerdem rund 300 Gründungskomitees. Das besagt, daß die Bewegung der bäuerlichen Bevölkerung für den Zusammenschluß zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften weitergeht und nach dieser Konferenz zweifellos noch stärker anwachsen wird.

Diese große Bedeutung der ersten Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften rechtfertigt es, daß an ihr sowohl Vertreter der Regierung wie auch der Parteien, der Vereinigungen für gegenseitige Bauernhilfe und anderer demokratischer Massenorganisationen teilnehmen. Die völlig neue Entwicklung in unserer Landwirtschaft, die uns den genossenschaftlichen landwirtschaftlichen Großbetrieb bringt, der

ausgerüstet mit der modernsten Technik nach den letzten Er-rungenschaften der Landwirtschaftswissenschaften arbeitet, be-darf auch der aktiven Mitarbeit unserer besten Wissenschaftler und Techniker. Darum sind auf dieser Konferenz auch die Aka-demie der Landwirtschaftswissenschaften, unsere landwirtschaft-lichen Forschungsinstitute und Fachschulen vertreten.

Die überragende Bedeutung der ersten Konferenz der Vor-sitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird noch erhöht durch die ernste Situation, in der sie stattfindet. Seit zwei Tagen wird im Bonner Bundestag versucht, die Rati-fizierung des Generalkriegsvertrages und des Vertrages über die Europäische Kriegsgemeinschaft unter amerikanischem Ober-befehl zu erzwingen.

Eine besondere Gefahr bringt die Ratifizierung der Kriegs-verträge für die westdeutsche Bauernschaft. Ihre Lage ist ohne-nin denkbar schlecht und verschlechtert sich immer mehr. Die westdeutschen Bauern leiden schon jetzt unter den steigenden Preisen für Industriewaren sowie unter maßlosen Steuern und Abgaben. Nach offiziellen Bonner Angaben beträgt die Ver-schuldung der westdeutschen Landwirtschaft annähernd 4 Mil-liarden Westmark, wovon rund 80 Prozent auf die werktätigen Bauern entfallen. Dazu sind sie ständig der Gefahr ausgesetzt, von Grund und Boden verjagt zu werden, damit die Kriegsbauten errichtet werden können. In steigendem Maße werden ihre Ern-ten durch die riesigen Kriegsmanöver der imperialistischen Westmächte verwüstet.

Besonders schwer ist die Lage der kleinen Bauern. Nach offi-ziellen Angaben im Statistischen Jahrbuch der Bundesrepublik für das Jahr 1952 gibt es in Westdeutschland 1 124 237 bäuer-liche Wirtschaften mit einer Betriebsfläche von einem halben bis zu fünf Hektar. Das sind rund 55 Prozent aller landwirtschaft-lichen Betriebe. Sie verfügen aber nur über 10,9 Prozent der Betriebsflächen. Hingegen gibt es 14 414 landwirtschaftliche Großbetriebe mit einer Betriebsfläche von über 100 Hektar. Das sind nur 0,7 Prozent, also noch nicht einmal ein Hundertstel der landwirtschaftlichen Betriebe, sie verfügen aber über 27,7 Pro-zent der Betriebsflächen. Das Bild wird jedoch noch anschau-licher, wenn man den beiden Gruppen zur Verfügung stehenden

Boden auf die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer Angehörigen umlegt. Dann stehen nach diesen offiziellen Bonner Zahlen den kleinbäuerlichen Familien mit ihren 4 760 258 Menschen im Durchschnitt je Kopf ein halber Hektar Betriebsfläche zur Verfügung, wovon aber auch noch rund 30 Prozent Pachtland sind. Die Grundbesitzerfamilien aber verfügen im Durchschnitt je Kopf über 530 Hektar. Zu diesen Großgrundbesitzern gehören all die Großherzöge, Fürsten, Grafen und Industriearbäner, wie der Kriegerverbrecher Krupp von Bohlen-Halbach, der im Hanoverschen allein rund 4000 Hektar besitzt. Aus diesen Kreisen kommen jene verbrecherischen Hitlergeneräle, mit denen Adenauer die Aufrüstung Westdeutschlands vorbereitet. Sie pressen nicht nur die werktätigen Bauern und Landarbeiter bis zum Weißbluten aus, für ihre militärischen Abenteuer sollen die Bauern und Landarbeiter Westdeutschlands obendrein noch mit dem Blute ihrer Söhne zahlen.

Wir haben in unserer Deutschen Demokratischen Republik diese Ausbeuter und Blutsauger der deutschen Bauernschaft durch die demokratische Bodenreform für immer entmachteter. Bei uns wird die Staatsmacht getragen und bestimmt von dem festen Bündnis der Arbeiter und Bauern. In schwerer gemeinsamer Arbeit haben wir die unermeßlichen Schäden überwunden, die der Hitlerkrieg in unserer Landwirtschaft angerichtet hatte. Mit der Entwicklung unserer Industrie und dank der uneigennütigen Hilfe der großen Sozialistischen Sowjetunion konnten wir mit dem Aufbau der Maschinenausleihstationen unserer Landwirtschaft eine neue technische Grundlage geben.

Bei uns ist die Zeit gekommen, da wir durch den Übergang der kleinen zersplitterten Bauernwirtschaften zur gemeinschaftlichen, genossenschaftlichen Großproduktion den Wohlstand der werktätigen Bauernschaft heben können. Diesen Übergang vollziehen unsere werktätigen Bauern und Landarbeiter auf der Grundlage der völligen Freiwilligkeit. Wir werden keine Verletzung dieses Grundsatzes der Freiwilligkeit beim Zusammenschluß der Bauern zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zulassen.

Wir sind aber überzeugt, daß die erste Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften

durch ihre Arbeit und ihre Vorschläge dazu beitragen wird, die Bewegung der werktätigen Bauern und Landarbeiter zum genossenschaftlichen Zusammenschluß für die sozialistische Großproduktion noch mehr zu verstärken. Angesichts dessen werden die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Regierung unserer Republik ihre Sorge und Hilfe für die Produktionsgenossenschaften noch erhöhen. Mit jeder neu entstehenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft ergeben sich auch neue Aufgaben und Verpflichtungen, den Produktionsgenossenschaften bei ihrer Entwicklung und ihrer wirtschaftlichen Festigung zu helfen.

Wir dürfen uns keine Illusionen darüber machen; je besser und erfolgreicher sich unsere landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften entwickeln, desto mehr wird der Klassenfeind versuchen, die Arbeitsdisziplin, die Arbeitsorganisation innerhalb der Genossenschaften zu stören, bei der Bewertung der Arbeit und der Verteilung der Einnahmen Zwietracht unter die Genossenschaftsmitglieder zu säen. Nicht die offenen Angriffe der Agenten und Klassenfeinde sind die gefährlichsten. Mit ihnen werden die Organe unserer Staatssicherheit und die gemeinsame Abwehr der Arbeiter und Bauern schon fertig werden. Am gefährlichsten ist die Arbeit des Klassenfeindes innerhalb der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften selbst. Deshalb gilt es, die Wachsamkeit zu erhöhen und den Produktionsgenossenschaften ständige, ununterbrochene Hilfe zu gewähren.

Unsere erste Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nimmt ihre Beratungen an einem historischen Tage auf. Heute vor 16 Jahren, im Jahre 1936, wurde auf dem Außerordentlichen 8. Sowjetkongreß die Stalinsche Verfassung angenommen. Die Sowjetvölker begehen den heutigen Tag als den Tag der Stalinschen Verfassung. Ihr genialer Schöpfer, Genosse Stalin, hat sie ein historisches Dokument genannt,

„das in einfacher und gedrängter Form, fast im Protokollstil, von den Tatsachen des Sieges des Sozialismus in der Sowjetunion, von den Tatsachen der Befreiung der Werktätigen der Sowjetunion von kapitalistischer Sklaverei, von den Tatsachen des Sieges der vollentfalteten, restlos konsequenten Demokratie in der Sowjetunion handelt“<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> J. Stalin, „Fragen des Leninismus“, S. 645.

Und Genosse Stalin hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Verfassung der UdSSR ein Dokument ist,

„das davon zeugt, daß das, was in der Sowjetunion verwirklicht ist, auch in anderen Ländern durchaus verwirklicht werden kann“<sup>1</sup>.

Das, liebe Freunde und Genossen, gilt auch für uns, für das deutsche Volk.

In unserer Arbeit und unserem Kampf stützen wir uns auf die reichen Erfahrungen, die die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion unter der Führung der Kommunistischen Partei beim siegreichen Aufbau des Sozialismus erworben haben. Von dem ganzen Reichtum der neuen Methoden und der Fruchtbarkeit der Errungenschaften der Agrarbiologie in der sowjetischen Landwirtschaft werden euch die Bauern und Bäuerinnen berichten können, die in diesem Jahre Gelegenheit hatten, in der Sowjetunion die Arbeit und Organisation der Kollektivwirtschaft zu studieren und das Leben der Sowjetbauernschaft kennenzulernen.

In seiner Rede über die Verfassung sagte Genosse Stalin vor 16 Jahren:

„Gewöhnlich sagt man, daß die Bauernschaft eine Klasse von Kleinproduzenten ist, deren Angehörige atomisiert, über das ganze Land verstreut sind, sich einzeln in ihren Kleinwirtschaften mit deren rückständiger Technik abrackern, Sklaven des Privateigentums sind und von Gutsbesitzern, Kulaken, Händlern, Spekulanten, Wucherern und dergleichen ungestraft ausgebeutet werden. Und in der Tat, die Bauernschaft in den kapitalistischen Ländern ist, wenn man ihre Hauptmasse ins Auge faßt, gerade eine solche Klasse.“<sup>2</sup>

Ich glaube, daß diese Kennzeichnung heute im wesentlichen auch für die Lage der Bauernschaft in Westdeutschland zutrifft. Zur Lage in der Sowjetunion übergehend, sagte Genosse Stalin dann:

„Eine solche Bauernschaft gibt es bei uns nicht mehr. Unsere Sowjetbauernschaft ist eine völlig neue Bauernschaft. Bei uns gibt es keine Gutsbesitzer und Kulaken, keine Händler und Wucherer mehr, die die Bauern ausbeuten könnten. Also ist unsere Bauernschaft eine von Ausbeutung befreite Bauernschaft. Weiter ist unsere Sowjetbauernschaft in ihrer erdrückenden Mehrheit eine Kollektivbauern-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 645.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 618.

schaft, das heißt, sie gründet ihr Schaffen und ihr Vermögen nicht auf Einzelarbeit und auf eine rückständige Technik, sondern auf kollektive Arbeit und auf eine moderne Technik.“<sup>1</sup>

Wir alle wissen, welche ungeheuerlichen Verheerungen und Verwüstungen der Hitlerkrieg in weiten Gebieten der Sowjetunion gerade in der Landwirtschaft angerichtet hat, wie die Hitler-Okkupanten sie ausgeplündert, Gebäude, Maschinen und Geräte vernichtet haben. Und dennoch haben wir erlebt, wie auf dem XIX. Parteitag der KPdSU auch für die Landwirtschaft eine wahrhaft grandiose Bilanz des Wiederaufbaus und des Überholens des Vorkriegsniveaus gegeben werden konnte. Die Mitglieder unserer Bauerndelegationen haben sich mit eigenen Augen, gewissermaßen handgreiflich, von diesem gewaltigen Aufstieg überzeugen können. Wir wissen von den gewaltigen Bauwerken des Kommunismus, durch die Wüsten und Steppen in fruchtbare Äcker und Gärten verwandelt, Sümpfe und Moorgebiete trockengelegt und zu fruchtbaren Viehweiden werden. Wir kennen die grandiosen Pläne der Elektrifizierung der gesamten Landwirtschaft auf der Grundlage neuer riesiger Kraftwerke. So eröffnet sich der Sowjetbauernschaft ein völlig neues Leben, in dem sie befreit ist von der schweren und entnervenden Landarbeit, in dem sie befreit ist von der Eintönigkeit und der Kulturlosigkeit weltabgeschiedener Dörfer, in dem sie teil hat an allen Errungenschaften der menschlichen Kultur, Technik und Wissenschaft.

Wir sind noch nicht soweit. Wir bauen erst an den Grundlagen des Sozialismus in der Landwirtschaft unserer Republik. Aber diese leuchtende und große Perspektive wird uns alle in unserer Arbeit zu großen Leistungen und angespannter Arbeit beflügeln.

Wir sind uns auf unserem neuen Wege des sicheren Erfolges und des Sieges über alle Schwierigkeiten und Anfeindungen gewiß, denn unser Vorbild und unser uneigennütziger Helfer ist die große Sozialistische Sowjetunion, und unser Lehrmeister ist der beste Freund des deutschen Volkes, der große Stalin.

*Nach dem Stenogramm.*

---

<sup>1</sup> Ebenda, S. 618/619.

# Sammelt unser Volk zum Kampf für Einheit, Friede und Unabhängigkeit!

Zum 34. Jahrestag der Gründung der KPD

Am 30. Dezember 1918 trat in Berlin der Gründungskongreß der Kommunistischen Partei Deutschlands zusammen. Mit der Schaffung der KPD krönten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ihr Werk im Freiheitskampf der deutschen Arbeiterklasse. Mit der Schaffung der KPD wurde der Grundstein für eine marxistisch-leninistische Partei und für die Einheit der deutschen Arbeiterklasse auf revolutionärer Grundlage gelegt.

Dem Gründungskongreß der KPD ging eine harte, prinzipielle Auseinandersetzung mit der Führung der SPD voraus, die durch die Bewilligung der Kriegskredite und die Verteidigung der imperialistischen Ziele der deutschen Bourgeoisie die Fahne des Sozialismus verraten hatte und offen ins Lager des deutschen Monopolkapitals, der Junker und Bankiers übergetreten war. Der auf Initiative von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht gegründete Spartakusbund führte einen heroischen Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Karl Liebknechts Losung *„Nicht Burgfrieden, sondern Burgkrieg! Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“* und seine heroische Tat am 1. Mai 1916, als er an der Spitze von Tausenden Berliner Arbeitern auf dem Potsdamer Platz in Berlin gegen den Krieg demonstrierte, hatten eine aufrüttelnde Wirkung und ein großes Echo weit über die deutschen Grenzen hinaus gefunden.

Aber der Spartakusbund versäumte die rechtzeitige Bildung einer revolutionären Massenpartei, wofür infolge des offenen Verrates der rechten sozialdemokratischen Führung während des Krieges alle Voraussetzungen gegeben waren. Das Versäumnis war um so schwerer, als Lenin die deutschen Linken bei Anerkennung ihrer großartigen Leistungen im Kampf gegen den Krieg immer wieder auf die endgültige Trennung von den offenen und versteckten Opportunisten hingewiesen hatte.

„Eine wirklich revolutionäre Partei hatten die deutschen Arbeiter im Augenblick der Krise noch nicht“<sup>1</sup>,

stellte Lenin über die Situation im November 1918 fest. Das Fehlen dieser revolutionären Massenpartei erklärt, warum die übergroße Mehrheit der deutschen Arbeiter im November 1918 zwar einig war zum Sturz des verruchten Hohenzollernregimes, aber keine einheitlichen klaren Vorstellungen hatte über den Weg zum Sozialismus.

Die Gründung der KPD war keineswegs genügend ideologisch in den Massen vorbereitet. Nur eine kleine Vorhut der Arbeiterklasse wurde erfaßt, die noch dazu keineswegs eine politische Einheit darstellte. Die von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht prinzipiell klare Haltung zum Parlamentarismus und zur Arbeit in den Gewerkschaften fand keine Mehrheit auf dem Gründungsparteitag. Zur Überwindung dieser sektiererischen, zum Teil syndikalistischen Auffassungen der Delegierten auf dem Gründungsparteitag bedurfte es hartnäckigster Auseinandersetzungen innerhalb der KPD.

Ungeachtet dieser auf die besonderen Schwächen und Fehler der deutschen Linken zurückzuführenden Erscheinungen auf dem Gründungsparteitag der KPD entwickelte dennoch die Kommunistische Partei Deutschlands eine einheitliche Grundlinie, die mit aller Konsequenz durchgeführt wurde. Diese Grundlinie kann in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. *der Kampf gegen Imperialismus und Militarismus, für Frieden und Völkerverständigung und für die Freundschaft mit der Sowjetunion;*

2. *der Kampf gegen die Reaktion und für eine Demokratie, die den werktätigen Massen den entscheidenden Einfluß auf die Innen- und Außenpolitik des Staates sichert mit dem Ziele der Verwirklichung des Sozialismus;*

3. *der Kampf für die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und die Herbeiführung ihrer Einheit und ihres Bündnisses mit der Bauernschaft, um dadurch die Voraussetzung für den Sieg über alle reaktionären Kräfte zu schaffen;*

4. *der Kampf für die ständige Verbesserung der Lebenshaltung und der Arbeitsbedingungen der werktätigen Massen, gegen die*

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Briefe an die deutschen Kommunisten“; Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 594/595.

*Ausbeutung und Unterdrückung durch die Kapitalmagnaten und Großgrundbesitzer.*

Von dieser Grundlinie ihrer Politik ist die KPD niemals abgewichen. Das kennzeichnet ihre große historische Vergangenheit und unterscheidet sie von allen anderen Parteien der Weimarer Periode, der faschistischen Herrschaft und der Zeit nach 1945. Die KPD kann mit vollem Recht von sich behaupten, daß sie auf *der festen Grundlage des Marxismus-Leninismus immer eine richtige Einschätzung der Klassenverhältnisse in Deutschland gegeben und dem Proletariat wie allen werktätigen Schichten auch den richtigen Weg zur Überwindung von sozialer Not und nationaler Unfreiheit gewiesen hat.*

Im Kampf gegen den imperialistischen Krieg entstanden, hat die KPD das Banner des proletarischen Internationalismus und des unversöhnlichen Gegensatzes gegen den deutschen Imperialismus hochgehalten. Sie war *die einzige Partei, die vorbehaltlos den Versailler Friedensvertrag ablehnte*, ohne dabei auch nur ein einziges Zugeständnis an den deutschen Chauvinismus zu machen. Kommunisten waren es, die der Separatistenbewegung im Rheinland und in der Pfalz, zu deren Führern der heutige Bundeskanzler Adenauer gehörte, mannhaft entgegentraten. *Den Absichten der Spaltung Deutschlands, wie sie bereits vor mehr als 30 Jahren von rheinischen Industriellen vertreten wurde, stellte die KPD die Losung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit gegenüber. Wenn diese separatistischen Pläne vor drei Jahrzehnten vereitelt werden konnten, dann in erster Linie deshalb, weil es die KPD verstand, die breitesten Schichten des Volkes zum Kampf für die Erhaltung der Einheit der deutschen Nation zu mobilisieren.*

In einer Zeit, als mit amerikanischen Geldern sich die deutschen Konzerne eine moderne technische Ausrüstung schufen, die rechten sozialdemokratischen Führer von der aufgehenden Dollarsonne phantasierten, die eine immerwährende Periode der wirtschaftlichen Blüte mit sich bringen würde, warnte die KPD die Arbeiterklasse vor derartigen Illusionen. Eine große Hilfe leistete Genosse Stalin mit seiner wissenschaftlichen Unter-

suchung der damaligen Periode den deutschen Kommunisten. Genosse Stalin wies nach, daß die Anleihepolitik der amerikanischen, englischen und der deutschen Monopolkapitalisten dem deutschen Volk ein doppeltes Joch auferlegt. Zu dem Joch der Ausplünderung des Volkes durch die eigenen Kapitalisten kam die Ausplünderung des Volkes durch die ausländischen Kapitalisten. Gleichzeitig lehrte uns aber Genosse Stalin:

„Anzunehmen, daß eine kulturell so entwickelte Nation wie die deutsche und ein kulturell so entwickeltes Proletariat wie das deutsche sich ohne eine Reihe ernstlicher Versuche, eine revolutionäre Explosion herbeizuführen, damit abfinden würde, ein doppeltes Joch zu tragen — hieße an Wunder glauben.“<sup>1</sup>

Genosse Stalin behielt recht. In den USA brach im Herbst 1929 die größte bisher gekannte Weltwirtschaftskrise aus. Sechs Millionen Arbeitslose in Deutschland, Absinken der Produktion auf weniger als 60 Prozent des Jahres 1928, der Zusammenbruch der Existenz von Millionen Handwerkern, Kleinbauern und Gewerbetreibenden war die rauhe Wirklichkeit.

Immer mehr wurde dem schaffenden Volk die ganze Fäulnis der Monopolherrschaft bewußt, die den Thyssen, Klöckner, Stinnes, Krupp, der IG-Farbenindustrie gewaltige Profite brachte, die werktätigen Massen aber in Not und Elend stieß.

Die deutschen Konzernherren gingen auf ihre Weise daran, den Ausweg aus der Krise zu organisieren. Ihr Ausweg hieß: faschistische Herrschaft und neuer Krieg. Derselbe Pferdenges, der heute Dutzende Millionen Mark bei den westdeutschen Unternehmern sammelt und damit die Parteien der Bonner Regierungskoalition finanziert, betätigte sich vor zwanzig Jahren als Finanzier der faschistischen Mordbanden.

Hitler — das ist der Krieg, war die Losung unseres unvergeßlichen Ernst Thälmann. Im Oktober 1932 lehrte er uns:

„Aufs schärfste müssen wir den Massen einhämmern, daß imperialistische Aufrüstung und Militarismus keine Befreiung bedeuten, sondern *im Gegenteil* verschärfte Zuchthauszustände, noch mehr Unterjochung, Knebelung und Knechtung für die deutschen Werktätigen.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> J. W. Stalin, Werke, Bd. 7, S. 84.

<sup>2</sup> Ernst Thälmann, „Im Kampf gegen die faschistische Diktatur“, Rede und Schlußwort auf der Parteikonferenz der KPD, Oktober 1932, S. 10.

Die Losung Ernst Thälmanns hat in dem mörderischen zweiten Weltkrieg ihre Bestätigung gefunden. Die KPD hat im Kampf gegen Faschismus und den zweiten Weltkrieg unerhörte Blutopfer gebracht. Ernst Thälmann, der Vorsitzende der KPD, fiel der faschistischen Mordbestie zum Opfer und mit ihm Tausende der von ihm erzogenen Arbeiterfunktionäre. Trotz dieser schweren Opfer wich die KPD keinen Schritt in ihrem prinzipiellen Kampf gegen die Mörder an der deutschen Arbeiterbewegung und die Zerstörer unserer Nation, den blutigen Faschismus, zurück. Die KPD hat in den illegalen Widerstandsgruppen im Lande, in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern, in den Internationalen Brigaden, in ihrer Arbeit unter den deutschen Kriegsgefangenen immer wieder das wahre nationale Interesse unseres Volkes vertreten und das deutsche Volk zum Sturz des Hitlerfaschismus aufgerufen, um sich vor dem völligen Untergang zu retten.

Von den Prinzipien des Kampfes gegen den Imperialismus und gegen den Krieg wurde die Politik der KPD auch nach 1945 bestimmt. Dank des Sieges der heroischen Sowjetarmee, der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetregierung wurden im Osten Deutschlands die materiellen Grundlagen der Konzernherrschaft, der Junker und Bankiers für immer zerschlagen. In der richtigen Erkenntnis, daß nur die Lehre des Marxismus-Leninismus der Arbeiterklasse den richtigen Weg weist, bildeten im Osten Deutschlands Sozialdemokraten und Kommunisten eine einheitliche revolutionäre Massenpartei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, deren Banner die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin sind.

Die Kommunisten in Westdeutschland sahen *immer zwei Gegner vor sich*: die für den Krieg und den Faschismus verantwortlichen Konzernherren und ihre ausländischen Geschäftspartner, deren Interessen in bester Weise von den westlichen Besatzungsmächten vertreten wurden. *Darum hat die KPD aufs neue den Kampf gegen die aggressiven Gelüste des wiedererstandenen deutschen Imperialismus und gleichzeitig gegen jeden Versuch der USA-Herren, Westdeutschland zum Schauplatz ihres amerikanischen Krieges zu machen, auf ihr Banner geschrieben und dieses Banner des nationalen Freiheitskampfes vor dem ganzen*

*Volk aufgepflanzt. Die KPD hat mit ihrem „Programm der nationalen Wiedervereinigung Deutschlands“ klar und eindeutig erklärt:*

*„Das leuchtende Banner, das die Grundforderungen des deutschen Volkes trägt, ist: Einheit, Friede und Unabhängigkeit. Das Haupthindernis sind der Generalvertrag und das Pariser Militärabkommen ... Dieses Hindernis muß beseitigt werden. Die nächsten Ziele, auf die das deutsche Volk seine Energie konzentrieren muß, sind daher der Abschluß eines Friedensvertrages, die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen mit dem Ziel der Vereinigung Deutschlands und der Abzug der Besatzungstruppen. Nur ein gerechter Friedensvertrag und der Abzug der Besatzungstruppen sichern die dauerhafte Einheit und Unabhängigkeit eines friedlichen, demokratischen Deutschlands.“<sup>1</sup>*

*Die KPD setzt damit ihren historischen Kampf gegen Imperialismus und Krieg fort. Es gibt keinen Zweifel, daß sie, gestützt auf die Sympathien der breitesten Schichten des deutschen Volkes, gestützt auf den sozialen und nationalen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik, in engster Freundschaft mit den Hunderten Millionen Menschen des weltweiten Friedenslagers verbunden, im Kampf um die nationale Einheit und Freiheit unseres Volkes siegen wird.*

Dieser Sieg wird der KPD um so sicherer sein, wenn sie es versteht, aus ihrer großen geschichtlichen Vergangenheit lernend, *den Kampf um die sozialen Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zum täglichen Inhalt ihrer Arbeit zu machen.* Die KPD hat in der Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern um ihre gerechten sozialen Forderungen immer wieder unter Beweis gestellt, daß sie eine wahre Interessenvertreterin des werktätigen Volkes ist. Ob es die große Streikbewegung im Jahre 1919 für die sofortige Sozialisierung, die großen Kämpfe zur Niederschlagung der Kapp-Rebellen, die großen Wirtschaftskämpfe der gesamten deutschen Arbeiterschaft gegen die Auswirkungen der Inflation und die politischen

<sup>1</sup> „Einheit“, 7. Jahrgang, Heft 12, 1952.

Massenstreiks zum Sturz der Inflationsregierung Cuno waren, *immer stand die KPD in der vordersten Front, immer erwiesen sich ihre Funktionäre als wahre, uneigennützigte Führer im Kampf um Lohn und Brot.*

Die Konzernherren haben nichts unversucht gelassen, die konsequenten Verteidiger der Interessen der Arbeiterklasse immer wieder zu maßregeln. Zu Hunderten und Tausenden flogen die kommunistischen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre aus den Betrieben hinaus. Die Konzernherren fanden dabei die schändliche Unterstützung der rechten sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer. *In einer Zeit, in der es darauf ankam, mit allen Kräften die geeinte Front der Arbeiterklasse herzustellen, sah die sozialdemokratische Führung ihre Hauptaufgabe darin, die Spaltung zu vertiefen und sie unüberbrückbar zu machen.* Ihre Methoden waren die Unterstützung der Unternehmer bei der Entlassung der Kommunisten aus den Betrieben. Sie gaben den Unternehmern das Beispiel, indem sie Funktionäre, jeder gewerkschaftlichen Demokratie hohnsprechend, aus der gewerkschaftlichen Organisation ausschlossen, nur weil sie Kommunisten waren. Sie zögerten auch nicht, ganze Gewerkschaftsorganisationen aus den Verbänden auszuschließen, nur weil sie in gerechter Wahrung ihrer gewerkschaftlichen Interessen den Ausschluß vorbildlicher Gewerkschaftsfunktionäre, die politisch zur KPD gehörten, verweigerten.

Zu den größten Verbrechen im Kampf gegen die Arbeiterklasse gehört der blutige 1. Mai im Jahre 1929 in Berlin. Am 40. Jahrestag des Beschlusses der II. Internationale, am 1. Mai in allen Ländern unter den gleichen Losungen zu demonstrieren, verbot der sozialdemokratische Polizeipräsident die Demonstration und ließ auf die Arbeiter schießen.

Ungeachtet dieser verräterischen Politik der SPD-Führung lehrte Ernst Thälmann, die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern als das wichtigste Kettenglied der proletarischen Politik und als Voraussetzung des Sieges über Konzernherrschaft und Faschismus zu betrachten.

*In dem heroischen Kampf während der blutigen Zeit des Nazi-regimes lernten Kommunisten und Sozialdemokraten, daß die Spaltung ihre Niederlage verursachte, der Sieg über den Faschis-*

mus die Einheit der Arbeiterklasse voraussetzt. Die Kommunistische Partei darf nie diese Lehre außer acht lassen. Die unermüdliche, nie erlahmende Überzeugungsarbeit unter den sozialdemokratischen Arbeitern und den Millionen Gewerkschaftskollegen gehört zur täglichen Pflicht. Ohne die Gewinnung der sozialdemokratischen Mitglieder und Gewerkschaftskollegen ist es nicht möglich, die westdeutsche Konzernherrschaft als Ursache der sozialen Not und der großen Gefahr eines kommenden Krieges zu beseitigen.

Völlig richtig heißt es deshalb im „Programm der nationalen Wiedervereinigung Deutschlands“:

„Die Betriebe der Großkonzerne, des Bergbaus, der Eisen- und Stahlgewinnung, der Großchemie, der Großbanken und der großen Versicherungsgesellschaften, deren Besitzer den nationalen Verrat des Adenauer-Regimes unterstützen, werden der Verfügungsgewalt dieser Monopolherren entzogen und in Eigentum des Volkes umgewandelt.“<sup>1</sup>

Im Kampf um die sozialen Rechte des werktätigen Volkes hatte sich die KPD unter Führung Ernst Thälmanns eine große Autorität erworben. Vor der KPD steht die Aufgabe, in der Wahrung der sozialen Interessen aller werktätigen Schichten, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in den Parlamenten, in den Erwerbslosenausschüssen, in den Massenorganisationen unerschrocken, kühn und voller Vertrauen auf die Kraft des schaffenden Volkes den Kampf um Lohn und Brot, gegen Unterstützungsraub, gegen die Preiserhöhungen, für die Sicherung und Hebung des Lebensstandards zu führen. *In dem Maße, wie es die KPD versteht, sich an die Spitze der sozialen Kämpfe zu stellen, in dem Maße wird sie sich das Vertrauen der werktätigen Massen erobern und damit die entscheidende Voraussetzung für die Beseitigung der sozialen Not schaffen.*

*Zu den besten Traditionen der KPD gehört die unverbrüchliche Freundschaft zur Sozialistischen Sowjetunion. Schon ihre Begründer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht kämpften in der Vorkriegssozialdemokratie für die Anwendung der Lehren der*

<sup>1</sup> Ebenda.

russischen Revolution von 1905, propagierten den Massenstreik als ein wichtiges Mittel des Kampfes für die sozialen und politischen Rechte der Arbeiterklasse. Die KPD hat im Jahre 1920 die Bewegung „Hände weg von Rußland!“ organisiert und geführt. Ernst Thälmann war es, der immer wieder dem deutschen Volk zurief, daß die Freundschaft mit der Sowjetunion Brot und Frieden, der Krieg gegen die Sowjetunion Vernichtung und das Chaos bedeuten. Die KPD begrüßte den Rapallo-Vertrag vom Jahre 1922, sie entlarvte die verbrecherischen Methoden der antibolschewistischen Liga und enthüllte vor dem ganzen Volk die Hilfsstellung, welche von den rechten sozialdemokratischen Führern der internationalen Reaktion durch ihre Antisowjet-hetze geleistet wurde.

Die KPD hat als einzige Partei in Deutschland eine große Kampagne über die Erfolge des sozialistischen Aufbaus durchgeführt, sie unterstützte mit allen Kräften die Initiative der Sowjetgewerkschaften bei der Einladung von Arbeiterdelegationen in die Sowjetunion.

*Aus der Freundschaft zur Sozialistischen Sowjetunion hat die KPD immer Kraft geschöpft und im Aufbau des sozialistischen Sowjetstaates das große historische Beispiel gesehen.*

Die Geschichte lehrt, daß der skrupellose Überfall des faschistischen Deutschlands auf die Sowjetunion dem deutschen Volk Schmach und Schande, das Chaos des Krieges, zertrümmerte Städte, unvergeßlichen Schaden und Millionen Tote brachte. Die Geschichte lehrt ferner, daß die *Sozialistische Sowjetunion*, ungeachtet dieses verbrecherischen Überfalls, *niemals von ihrer Politik des Rechtes der Völker auf nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit auch gegenüber dem deutschen Volk abgewichen ist.* Daraus kann sich für alle friedliebenden Menschen, für alle deutschen Patrioten nur die Schlußfolgerung ergeben, mit gesteigerter Kraft für die Freundschaft mit der Sozialistischen Sowjetunion zu werben, da die Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und der Sowjetunion den Frieden in Europa sichert. Genosse Stalin brachte das in dem historischen Telegramm vom 13. Oktober 1949, anläßlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, in den Worten zum Ausdruck: